

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals

Nr. 13

28. Juli
2016

kontakt.sev

Tel: 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58, E-Mail: kontakt@sev-online.ch, Internet: www.sev-online.ch

Die Schere schliesst sich nicht

Der Verteilungsbericht des SGB zeigt, dass die Reichen in der Schweiz immer reicher werden.

Seite 2



SBB? SOB? BLS?

Wer betreibt künftig die Züge am Gotthard und am Simplon?

Seite 6



BLS-GAV-Verhandlungen

Die mühsamen und zeitweilig unterbrochenen GAV-Verhandlungen sind vorläufig abgeschlossen.

Fokus Seite 28



SEV-Tag der Kommunikation setzt Leitplanken für die weitere Entwicklung des Konzepts

Was wollen die Mitglieder?

Weiterhin eine gedruckte Zeitung als wichtigstes Kommunikationsmittel und ausgebaute digitale Formen für schnelle Informationen: Das ist der Wunsch der SEV-Mitglieder an die künftige Kommunikation des SEV.

Rund 70 Mitglieder des SEV haben sich einen Tag lang Zeit genommen, um mit den Spezialisten über die Zukunft der Kommunikation zu diskutieren. An diesem Tag ging es ausdrücklich darum, die Bedürfnisse und Wünsche der Basis entgegenzunehmen. Ob diese alle umgesetzt werden können, wird sich zeigen – es gibt nicht nur wirtschaftliche Grenzen, sondern auch von der Form her: Der SEV soll jederzeit als Gewerkschaft erkennbar bleiben. Der Umsetzungsentscheid wird im Oktober fallen.

pmo



Dossier Seite 12 bis 14

Angeregte Diskussionen gab es auch in den Pausen am Tag der Kommunikation des SEV in der Fachhochschule Olten.

AHVplus: die Wende

Die Abstimmung über die Initiative AHVplus nähert sich mit raschen Schritten: Am 25. September gilt es Ja zu stimmen. Und im Vorfeld, am 10. September, kommen wir alle nach Bern, um an der SGB-Demonstration für die AHV einzustehen. Zur Einstimmung publizieren wir heute ein Interview mit Matthieu Leimgruber. Für den anerkannten Spezialisten für Sozialversicherungspolitik des 20. Jahrhunderts ist die AHV eine «historische Wende». **Seiten 8 und 9**

AHV, Pensionskasse und AHVplus aus Frauensicht

Eklatante Ungleichheit auch im Alter

■ Frauen haben viel bescheidenere Altersrenten als Männer. Diese Erkenntnis ist nicht besonders neu und auch nicht besonders erstaunlich. Eine neue Studie des Eidgenössischen Departements des Innern weist nun aber nach, wie gross der Unterschied tatsächlich ist, welche Frauen besonders davon betroffen sind und auch, wie er zu erklären ist.

Zwar ist heute die Mehrheit der Frauen in der Schweiz nicht nur arbeits-, sondern auch erwerbstätig. Doch weil der Beschäftigungsgrad vieler Frauen unter 50 Prozent liegt, weil sie neben der Erwerbstätigkeit die (unbezahlte) Haus- und Betreuungsarbeit leisten, ist die Rente aus der zweiten Säule (Pensionskasse) nur sehr klein oder überhaupt gar nicht vorhanden.

Langfristig kann eine bessere Verteilung von Erwerbs- und Betreuungsarbeit und eine verbesserte familienexterne Kinderbetreuung helfen. Doch kurzfristig hilft nur eine Erhöhung der AHV-Renten, denn diese sind für Frauen und Männer, unabhängig von ihren Berufskarrieren, durchschnittlich gleich.

Seite 10 und Edito auf Seite 3

NEWS

Hans Amacker †

Am 3. Juli ist Hans Amacker, der ehemalige Direktor der Rätischen Bahn, gestorben. Der am 3. März 1954 geborene Amacker begann seine Berufslaufbahn mit einer Lehre als Bauzeichner, auf dem zweiten Bildungsweg wurde er zum Bauingenieur ETH. Nach seiner Tätigkeit an

der ETH und beim Büro Infracam er 1992 als Vizedirektor zum Regionalverkehr Bern–Solothurn. Im Jahr darauf trat er in den SEV ein, dessen Mitglied er bis zu seinem Ableben blieb. 2002 wurde er Direktor des RBS, 2011 kam er als Direktor zur RhB. Eine Krankheit zwang ihn 2015 zum vorzeitigen Rücktritt, die Hoffnung auf eine Genesung erfüllte sich nicht.

Busfahrer stirbt nach tödlichem Angriff

Am 15. Juli ist in Les Diablerets ein 59-jähriger Busfahrer des Unternehmens Transports public du Chablais in seinem Bus verstorben. Der Fahrer hatte wegen eines an der Haltestelle stehenden Autos gehupt, worauf der betreffende Autofahrer wegfuhr. Ein 49-jähriger Waadtländer habe den Buschauffeur darauf zuerst verbal attackiert, wird berichtet, danach sei er in den Bus gestiegen und habe den Chauffeur tödlich angegriffen, worauf dieser zusammenbrach und darauf noch im Bus starb.

Der Vorfall hat den SEV schockiert. Die TPC hat zwar alles Notwendige für die Familie des gestorbenen Chauffeurs wie für das übrige Personal getan, doch trotz der in den letzten Jahren erzielten Fortschritte muss die Diskussion über die Gewalt im öffentlichen Verkehr neu aufgenommen werden, so auch über die Frage zusätzlicher Schutzmassnahmen wie etwa die bessere Abtrennung der Chauffeure vom Passagierraum.

Der Verteilungsbericht 2016 des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes zeigt eine besorgniserregende Entwicklung auf

Einkommensschere geht immer weiter auf

Seit längerer Zeit warnen die Gewerkschaften und die Linke in der Schweiz vor der unsozialen Entwicklung: die Einkommensschere geht immer weiter auf; und den tieferen Einkommensklassen bleibt wegen falscher politischer Entscheide immer weniger zum Leben.

Der aktualisierte Verteilungsbericht des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes vom Juli 2016 zeigt eine besorgniserregende Entwicklung: Zwar konnten dank aktiven Gewerkschaften und vor allem dank der Mindestlohnkampagne im Bereich der tieferen Löhne Fortschritte erreicht werden, die sich auch im internationalen Vergleich sehen lassen können. Insgesamt haben die hohen und höchsten Einkommen aber in einem bedenklichen Ausmass zugelegt.

Hohe Einkommen profitieren von Steuersenkungen
Die Steuer- und Abgabepolitik der öffentlichen Hand hat diese schlechte Tendenz nicht etwa gebremst, sondern sogar noch unterstützt. Die Lohnfortschritte bei den unteren und mittleren Einkommen wurden von einer unsozialen Steuer- und Abgabepolitik wieder «weggefressen». Die Topinkommen haben in hohem Mass von Steuersenkungen profitiert. Ihre Steuerbelastung sank von 37 Lohnprozent im Jahr 2000 auf heute nur noch 32 Lohnprozent.

Sparmassnahmen treffen Tieflohneempfangende
Die tiefen und mittleren Einkommen wurden jedoch vor allem durch die Kopfrämien bei den Krankenkassen zusätzlich belastet. Wesentlich dabei: Die Prämienverbilligungen haben mit den stark steigenden Krankenkassenprämien nicht Schritt gehalten. In den letzten Jahren sind sie sogar leicht gesunken



Die Schere öffnet sich.

erregende Entwicklung auf

immer weiter auf

– insbesondere wegen den kantonalen Sparmassnahmen.

Immer weniger haben immer mehr

Die reichsten 2,1% der Schweizer Bevölkerung besitzen gleich viel wie die restlichen 97,7%: Die Konzentration der Vermögen hat sich weiter verschärft und ist bereits wieder auf dem gleichen Niveau wie vor der Finanzkrise. 13 000 Menschen in der Schweiz verdienen mehr als eine Million im Jahr, neunmal mehr als 1982. Eine andere Zahl, die die ungute Entwicklung illustriert: Von 1996 bis 2014 legten die Löhne der «Superverdiener», das ist das Prozent mit den höchsten Löhnen, um 43% zu, die Löhne der «Normalverdiener» (jene, die den Medianlohn nach Hause tragen) aber nur um 14% und die Löhne der «Tieflohner» (die 10% mit den tiefsten Löhnen) um 16%. Das «verfügbare» Einkommen (nach Abzug der Miete) stagnierte bei den untersten 10% seit 2000,

während das reichste Prozent tausende Franken mehr hat.

AHV schafft Ausgleich

Neu erfasst der Verteilungsbericht auch die AHV. Diese setzt einen Kontrapunkt: Weil sie stark ausgleichend wirkt, einerseits durch ihren Beitrag zur Verhinderung von Altersarmut, andererseits dank ihrer solidarischen Finanzierung. Ohne AHV müssten 95 Prozent der Haushalte für eine gleichwertige Vorsorge viel tiefer in die Tasche greifen.

Ein reiches Land mit ungleicher Verteilung

Die Schweiz ist so reich wie noch nie. Deshalb kann diese unsoziale Entwicklung leicht gestoppt werden. Der Schweizerische Gewerkschaftsbund SGB fordert:

■ Faire Löhne, das heisst: generelle statt individuelle Lohnerhöhungen, keine Bonus-Lohnsysteme; mehr Gesamtarbeitsverträge mit guten Mindestlöhnen; mehr Lohn-

kontrollen in dumpinggefährdeten Branchen; Beschränkung der Saläre in öffentlichen Betrieben auf maximal 500 000 Franken im Jahr; Bekämpfung der Lohndiskriminierung von Frauen

■ mehr Prämienverbilligung in der Krankenversicherung (kurzfristig maximal 10 Prozent des Nettoeinkommens für die Krankenkassenprämien; mittelfristig maximal 8 Prozent, längerfristig einkommensabhängige Prämien) und Verzicht auf Sparmassnahmen bei den Prämienverbilligungen

■ mehr Gerechtigkeit in der Steuer- und Abgabepolitik: Korrektur der Steuersenkungen für Reiche, Gutverdienende und Unternehmen; Ablehnung der Unternehmenssteuerreform III; mehr Investitionen in den gemeinnützigen Wohnungsbau

■ mehr Ausgleich in der Altersvorsorge, und deshalb eine Erhöhung der AHV-Renten um 10 Prozent. **SGB/pan.**

EDITO

Die neue Studie «Geschlechtsspezifische Unterschiede bei den Altersrenten» des Bundesamts für Sozialversicherungen bestätigt eine an sich längst bekannte Tatsache: Die Altersrenten der Frauen liegen im Durchschnitt um 37 Prozent unter jenen der Männer. Das sind rund 20 000 Franken im Jahr. Die Studie stellt erstmals diese spezifischen Rentenunterschiede (Gender Pension Gap) in den Vordergrund. Unterschiede, auf die der SGB schon mehrfach aufmerksam

«Für die Frauen ist AHVplus eine grosse Hilfe, solid und sicher.»

Françoise Gehring,
Gewerkschaftssekretärin und
Redaktorin



gemacht hat und deren Ursachen er auch benennt: unterschiedliche Aufgaben bei Paaren und Familien, berufliche Stellung der Frauen, Mängel im Vorsorgesystem und Teilzeitarbeit.

Eine Untersuchung, die vor Kurzem die Konferenz der Delegierten für die Chancengleichheit vorgestellt hat, widmet sich dem Vorsorgesystem im Verhältnis zur Teilzeitarbeit. Sie hält fest, dass es häufig die Frauen sind, die den höchsten Preis bezahlen müssen. Der Umstand, dass sie längere Phasen von Teilzeit arbeiten, kann sich stark auf die Leistungen der Altersvorsorge auswirken, sowohl bei der AHV als auch der zweiten Säule.

Hausarbeit, Kinder, betagte Eltern: Die Frauen leisten weiterhin mehr unbezahlte Arbeit als die Männer und sie verdienen auch weniger bei bezahlter Arbeit. Dies alles entgegen dem Recht auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit, das die Bundesverfassung garantiert. Teilzeitarbeit, Unterbrüche in der Laufbahn und tiefe Löhne haben schwerwiegende Auswirkungen auf die finanzielle Unabhängigkeit der Frauen, sowohl während des Berufslebens als auch nach der Pensionierung.

Weiter muss man sich bewusst sein, dass die Renten der Frauen tiefer sind: 38 Prozent der Rentnerinnen haben nur die AHV zum Leben, gegenüber lediglich 19 Prozent der Männer. Die Renten aus der zweiten Säule sind bei den Frauen deutlich tiefer als bei den Männern. Nur bei der AHV erhalten Frauen und Männer durchschnittlich gleiche Altersrenten.

Aus diesen Gründen ist für Frauen die erste Säule, also die AHV, am wichtigsten. Deshalb ist für Frauen AHVplus – die Volksinitiative, über die wir am 25. September abstimmen – eine grosse Hilfe, solid und sicher. Gehen wir gemeinsam am 10. September nach Bern und sagen es nochmals laut und deutlich!

Neues Lohnsystem bei der SOB: Einigung erreicht!

Perspektiven in der Ostschweiz

Nach über zweijährigen Verhandlungen und Gesprächen einigten sich die Delegationen der Schweizerischen Südostbahn AG (SOB) und der Gewerkschaften auf eine für das Personal und die Arbeitgeberin vorteilhafte Lösung.

Die SOB wird ein neues Lohnsystem einführen, das alle Mitarbeitenden gleich behandelt, und ihnen zugleich Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet. Über zwei Jahre führten die SOB Gespräche und Verhandlungen mit ihren Sozialpartnern SEV, VSLF und Transfair über die Einführung eines neu-

en Lohnsystems. Während die Detailanpassungen des Gesamtarbeitsvertrages im beiderseitigen Einvernehmen bereits im letzten Herbst beschlossen wurden, konnte zunächst in Bezug auf die Einführung des neuen Lohnsystems keine Einigung erzielt werden. Nun ist auch der strittige Punkt der Lohnentwicklung bereinigt und eine einvernehmliche Lösung für beide Seiten gefunden worden.

Die SOB wendet fortan für alle Mitarbeitenden ein zeitgemässes, einheitliches, faires und marktfähiges Lohnsystem an, das alle Mitarbeitenden gleich behandelt, und das zugleich die individuelle Gehaltsfestsetzung und -entwicklung unter-

stützt. «Das neue Lohnsystem bringt eine Gleichbehandlung aller Berufskategorien. Für den SEV ist das ein grosser Fortschritt», sagt SEV-Gewerkschaftssekretär Felix Birchler. Für viele Mitarbeitende, die unter dem heutigen System beim Lohnbandmaximum angelangt sind, ergibt sich mit der Erhöhung des Maximums wieder ein persönliches Entwicklungspotenzial. Alle Mitarbeitenden können bei Erfüllung ihrer Funktion innerhalb von maximal 20 Jahren das Lohnbandmaximum erreichen. Darüber hinaus profitieren rund 90 Lokführer von der Einführung des neuen Lohnsystems durch die Anpassung der Stufenlohnbander.

Die intensiven Verhandlungen führten letztlich zu einem Ergebnis, das auch die Verhandlungsdelegation der Gewerkschaften in der Summe als positiv bewertet. Das letzte Wort zum Verhandlungsergebnis wird aber selbstverständlich die Mitgliedschaft haben. Im Spätherbst wird dazu eine Mitgliederabstimmung über das neue Lohnsystem durchgeführt. Selbstverständlich wird das neue Lohnsystem dann auch im Detail vorgestellt sowie eine Würdigung der Vor- und Nachteile vorgenommen, die der Zustimmung der Verhandlungsdelegation zugrunde liegt. Das neue Lohnsystem soll auf Anfang 2017 in Kraft treten. **sev**

Bild der Woche



Die Tour war hier! Als die Rennfahrer der Tour de France den Bahnhof Kerzers passierten, war das Gleis gesperrt, wie der Zwerg zeigt. Wie das Bahnunternehmen BLS glaubhaft versichert, hatte der Fotograf eine Bewilligung zum Betreten des Gleises.

Schweres Zugangsglück in Süditalien

Schreckensszenario

Veraltete Technik, fehlende Aufmerksamkeit und Pech haben zu einem der schlimmsten Unfälle auf Europas Schienen geführt.

Veraltete Technik: Die Einspurstrecke zwischen Andria und Corato nördlich von Bari wird zwar mit modernen Kompositionen befahren, die Sicherungsanlage ist aber schlicht inexistent: Die Signale werden von den Beamten von Hand gestellt, und die Verständigung zwischen den beiden Stationen erfolgt per Telefon ohne jegliche weitere Absicherung.

Fehlende Aufmerksamkeit: Der Bahnhofsvorstand von Andria gab den Zug nach Süden frei, obwohl er eben erst am Telefon seinem Kollegen in Corato die Freigabe für den Gegenzug mitgeteilt hatte. Zur Verwirrung führte wohl ein anderer, ver-

späterer Zug aus Corato, der soeben eingetroffen war.

Pech: Ausgerechnet in einer unübersichtlichen Kurve kam es zum Zusammenstoß; auf beiden Seiten folgen lange Geraden, wo wohl eine Schnellbremsung zumindest eine kleine Minderung des Schadens ermöglicht hätte. So sind nun beide Lokführer, insgesamt 23 Personen, tot und weitere rund 50 verletzt.

Der Unfall in Süditalien hat ungeschöne Parallelen zu jenem im Februar in Bayern, wo ebenfalls ein Zugverkehrsleiter mit einer Fehlhandlung den Zusammenstoß zweier Regionalzüge ermöglichte. Dieser wurde inzwischen von der Staatsanwaltschaft wegen mehrfacher fahrlässiger Tötung angeklagt.

Es ist offensichtlich, dass gut ausgebaute Sicherheitsanlagen nicht nur die Menschen in den Zügen schützen, sondern auch jene an den Schaltpulten. *pmo*

SBB-Projekt Railfit 20/30: falscher Name, falsches Projekt

SEV beugt sich Markenschutz und verzichtet auf «Railfit»

Was die SBB schönfärbend als Railfit 20/30 bezeichnet, wird beim Personal durchwegs nur mit der Kurzform «Railfit» benannt. Dumm nur, dass dies ein geschützter Markenname ist und vom SEV deshalb öffentlich nicht verwendet werden darf.

Es ist heute eine unschöne Gewohnheit, unangenehmen Produkten bunte und irreführende Namen zu gegeben. So ist es auch mit dem milliardenschweren Abbauprogramm der SBB: Was über tausend Stellen kosten und zu einem massiven Umbau des Bahnsystems führen wird, bezeichnet das Unternehmen als «Fitnessprogramm» und hat ihm den

Namen Railfit 20/30 gegeben. Umgangssprachlich hat sich die Kurzform «Railfit» eingebürgert, die der SEV bisher auch verwendete, um sich vom SBB-Projekt zu distanzieren. Würde der SEV dauernd den offiziellen Namen verwenden, wäre sein Widerstand ungläubwürdig. Nur: «Railfit» ist ein geschützter Markenname, der ohne Zusatz nicht fürs SBB-Projekt verwendet werden darf, wie dessen Eigentümer dem SEV klargemacht hat.

Verzögerung trotz Aktivitäten

Dies akzeptiert der SEV. Er löffelt damit sozusagen eine Suppe aus, welche die SBB einem Dritten eingebrockt hat. Die Lösung kann allerdings nicht darin bestehen, nun andauernd den irreführenden Projektnamen zu verwenden.

Das SBB-Projekt, das im letzten Herbst angekündigt worden ist, sollte eigentlich vor den Sommerferien konkretisiert werden. Das altbekannte Abbau-Beratungsunternehmen McKinsey kam aber nicht vorwärts, weshalb erst im Herbst nächste Informationen der SBB folgen. Nichtsdestotrotz baut die SBB laufend um und ab: Ein Abbau um 70 Stellen bei SBB Cargo ist bereits in der Umsetzung, und SBB Infrastruktur hat (mit Unterstützung von Pricewaterhousecoopers) längst eigene Sparprogramme aufgegleist, denen der SEV mit größter Skepsis begegnet. Das Projekt Railfit 20/30 liegt mit seinem Namen falsch, und was bisher daraus hervorgegangen ist, lässt erst recht wenig Gutes erwarten.

Peter Moor

Damals

Früher, als Kind, haben mir meine Eltern immer gesagt, ich soll es einmal besser haben als sie selbst. Dafür brauchte ich sehr gute Noten und einen sehr guten Abschluss. Das wäre ganz leicht für mich gewesen, denn ich hatte meistens Glück und mit nur wenig Lernen erreichte ich diese Ziele auch. Ich war jedoch bequem und je mehr die beiden verlangten, desto mehr resignierte ich. Es hiess dann leider nicht, dass eine Zwei eine gute Note sei, sondern: «Du hättest auch eine Eins haben können!»

Ich fand das ätzend, denn nie waren die Noten gut genug. Ausserdem war ich da gerade in der Pubertät und dachte, die Schulzeit würde niemals aufhören. Warum also gute Noten schreiben? Kam hinzu, dass meine Klassenkameraden mich dafür schikanierten, dass ich besser war als sie. Je höher die Note, desto mehr Terror. Der Druck wurde immer schlimmer und ich musste mich entscheiden. Ich entschied mich für ein ruhiges Klassenklima und wurde dadurch schlechter. Meine Eltern mussten ja für mich als ihr Kind Verständnis



haben, also wählte ich sie als das kleinere Übel. Ich hielt die Noten aber immer auf dem «Bestanden»-Niveau. Ich hatte eine gute Lehrerin, die mich förderte, ohne dass ich ein unwohles Gefühl hatte, wenn ich als Einzige die Hausaufgaben gemacht hatte. Ich bin ihr dankbar, denn sie hat mich auf den richtigen

«Heute denke ich anders über die Schulzeit. Ich hätte mehr tun müssen und mich nicht beirren lassen sollen.»

Sabrina Tessmer

Weg geführt. Sie war gefühlstechnisch weiter weg von mir als meine Eltern und näher dran als meine Klassenkameraden. Ich habe sie sehr geschätzt und ihre neutrale Art sehr respektiert. Sie war für mich in dieser Zeit ein Vorbild, auf sie habe ich gehört. Heute denke ich anders über die Schulzeit. Ich

hätte mehr tun müssen und mich nicht beirren lassen sollen. Aus mir ist etwas geworden – und aus den anderen? Viele von ihnen haben keinen Job oder einen, mit dem sie nicht glücklich sind. Ich könnte mich jetzt hinstellen und sagen, das geschieht euch recht, jedoch war ich nicht besser als sie. Denn ich hätte auch einen besseren Abschluss machen können. Ich bin froh, haben mich meine Eltern so gefordert, denn sonst wäre ich jetzt nicht der Mensch, der ich bin. Jedes Kind braucht Regeln und hätte ich damals schon das Wissen von heute gehabt, dann wären auch meine Noten viel besser gewesen.

MEINE MEINUNG

Transports publics genevois

Grünes Licht für Kampfmassnahmen

Bei einer breiten Konsultation seiner Mitglieder bei den TPG hat der SEV von einer überwältigenden Mehrheit der Stim-menden volle Freiheit für die Vorbereitung von Kampfmassnahmen erhalten. Trotz der Vereinbarung nach dem Streik haben sich die Arbeitsbedingungen im Fahrdienst nicht verbessert.



Die Arbeitsbedingungen verschlechtern sich, für die Angestellten der TPG ist das Mass voll.

Der SEV hat diese Miswirtschaft satt. Aber nicht nur die Delegierten der Gewerkschaft sind ihrer überdrüssig; die Konsultation der SEV-Mitglieder Ende Juni hat gezeigt, dass der Unmut weitverbreitet ist. Eine überwältigende Mehrheit der Stim-menden unterstützt den SEV-Vorstand. Was sind denn aber nun die Probleme? «Der

Absentismus ist immer noch auf einem sehr hohen Stand. Bei den Wagenführer/innen beträgt er über 10 %, aber auch in den andern Bereichen ist es kaum besser. Es mangelt an Personal und die Verantwortlichen haben keine Massnahmen ergriffen. Kommt dazu, dass es aufgrund von Änderungen bei der Pensionskasse Ende Jahr zu

mehr Pensionierungen kommen wird als ursprünglich gedacht, was die Situation verschärfen wird», erklärt Valérie Solano, die mit dem Dossier betraute SEV-Gewerkschaftssekretärin. «Die Abstimmenden haben klar erkannt, dass es zahlreiche Neuanstellungen braucht», kommentiert Sektionspräsident Vincent Leggiero.

Wenn man weiss, dass jedes Prozent an Fehlzeiten 3 Millionen Franken jährlich kostet, kann man die Untätigkeit der TPG-Leitung nicht begreifen. Für den SEV schaut die Leitung der TPG nicht über die Nasenspitze hinaus und «hangelt von Tag zu Tag». «Die Arbeitsbedingungen verschlechtern sich derweil noch und werden sich weiter verschlechtern, wenn der Personalbestand nicht mit Nachdruck erhöht wird», warnt Valérie Solano. «Die gegenwärtigen Lösungsvorschläge sind inakzeptabel, weil die Verantwortlichen um den Mangel an Fahrpersonal zu beheben bei den «c-» ansetzen, also bei den freien Tagen, bei den Überstunden, bei der Verlegung von Pausen und bei jenen, die Teilzeit arbeiten, indem ihre Einsätze weiter flexibilisiert werden. Immer mehr ähnelt es Arbeit auf Abruf.»

Für Solano sind die Vorbedingungen im Moment nicht gegeben, um die von den TPG geforderten Verhandlungen über das Reglement aufzunehmen: «Wir verlangten Garantien, um in die Verhandlungen einzuwilligen: einerseits, dass der Staatsrat das Reglement nicht mit einer Verordnung ändern kann; auf der andern Seite begehren wir auch zu wissen, in welchem budgetmässigen Rahmen sich allfällige Verhandlungen abspielen würden.» Da man in Bezug auf diese zwei Punkte keine Garantien erhalten hat, will man «mit diesen Verhandlungen über das Reglement warten, bis bessere Zeiten kommen», dies wird der SEV zusammen mit ASIP und Transfair der Direktion mitteilen. Vor zwei Jahren haben die gleichen Zutaten zum Streik vom 19. November geführt ...

Vivian Bologna/pan.

Schifffahrt auf dem Neuenburger- und Murtensee LNM

Die LNM kreuzt momentan in trüben Gewässern

Ein Artikel im L'Express/L'Impartial vom 1. Juli führte zum Eklat. Ausgehend von den schwer defizitären Zahlen der LNM des letzten Jahres, waren es die Vorstellungen von VR-Präsident Olivier Arni und von Direktor Jean-Jacques Wenger, die den SEV zur schriftlichen Reaktion — mit Kopie an die Presse — bewogen. «Wir haben der Presse entnommen, dass die LNM in einer Phase der tiefgreifenden Veränderungen ist und in der letzten Kurve auf die Strategie 2022, die den Aktionären Anfang 2017 präsentiert werden soll. Das Personal befürchtet, am Schluss vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden. Deshalb fordert es ein Treffen mit dem VR-Präsidenten am Ende der Schifffahrtssaison», erklärt SEV-Gewerkschaftssekretär Jean-Pierre Etique, der die entsprechende Forderung am 4. Juli an Olivier Arni gesandt hat. Die 21 Ange-

stellten fordern insbesondere Garantien zur Zukunft des Unternehmens und ihrer Arbeitsplätze. Die Strategie 2022 der LNM muss das Personal einschliessen und zu einem Resultat führen, das die heutigen Arbeitsplätze in der Region sichert. Das Personal wird keine Auslagerungen hinnehmen. Olivier Arni hat Jean-Pierre Etique am 11. Juli geantwortet. Er gibt sich beruhigend: «Die Strategie 2022 wird den Aktionären anlässlich einer ausserordentlichen GV Anfang 2017 präsentiert. Es ist klar, dass die Strategie vorgängig dem Personal unserer Unternehmung präsentiert werden wird, denn ohne dieses können wir ganz einfach die Leistungen an unsere Kunden nicht in der gewünschten Qualität erbringen.»

Und die Ausbildungskosten?

Noch ein weiteres Element ist beunruhigend. «Dem Artikel im

Impartial konnte man entnehmen, dass die Ausbildungskosten in den letzten zwei Jahren die Rechnung schwer belastet haben und dass jetzt, da die Leute ausgebildet sind, für die nächsten Jahre keine entsprechenden Kosten mehr erwartet werden», führt Jean-Pierre Etique weiter aus. Die Gesamtbildungskosten der Jahre 2014 und 2015 erreichen 370 000 Franken. «Glaubt die LNM, in den nächsten Jahren kein Personal mehr ausbilden zu müssen? Aufgrund des Alters des fahrenden Personals werden in vier bis fünf Jahren sechs Angestellte das Pensionierungsalter erreichen. Sie müssen ersetzt werden. Ist nicht vorgesehen, Personal für ihre Nachfolge zu schulen?», fragt sich Jean-Pierre Etique.

Auf Anfrage des SEV wird bestätigt, dass es heute eine Zusammenarbeit zwischen der CGN [Schifffahrtsgesellschaft des



Genfersees, Anm. d. Red.] und der LNM gibt. Laut Brief der Direktion der LNM vom 29. Februar 2016 ist das Ziel dieser Zusammenarbeit die Ausbildung des LNM-Personals, technische Unterstützung und der Austausch von Fähigkeiten, insbesondere für die Übernahme des Dampfbetriebs.

All dies ist für den SEV noch zu undurchsichtig und auch das Personal möchte gern wissen,

wofür die 370 000 Franken eingesetzt wurden und welche Bildungsmassnahmen in den nächsten Jahren vorgesehen sind. Der See brennt noch nicht gerade, aber auf den Schiffen der LNM steigt die Temperatur. Der VR wird über das Schreiben des SEV am 26. September beraten. Ende September soll es zwischen den Parteien ein Gespräch geben. In welcher Atmosphäre? vbo/pan

SOB und BLS setzen SBB mit Projekten am Gotthard und Simplon unter Druck

Das Gotthard-Dilemma

Die SBB erntet viel Kritik für ihre künftigen Pläne auf der Gotthard-Bergstrecke. Jetzt kommt Druck von der SOB, und damit wird es verwickelt.

Es ist nur wenige Jahre her, dass von SBB-Seite her die Meinung geäußert wurde, nach der Eröffnung des Gotthard-Basistunnels die Berg-

strecke umgehend stillzulegen: zu teuer im Unterhalt, zu wenig attraktiv für Reisende.

Untaugliches Konzept der SBB

Inzwischen ist die Stilllegung kein Thema mehr, aber richtig warm wird die SBB nicht mit der Bergstrecke. Ihre Idee, mit unbegleiteten Regionalverkehrs-Kompositionen ein Minimalangebot zu fahren, wird von allen Seiten kritisiert. Dies nicht zuletzt vom SEV, der unbegleitete

Fahrten auf dieser Strecke mit mehreren Kehrtunneln und dem 15 Kilometer langen Scheiteltunnel für unverantwortlich hält.

Ebenso deutlich kommt die Kritik von der Kundenorganisation Pro Bahn, die neben dem unbequemen Rollmaterial auch das Angebotskonzept kritisiert, das keine durchgehenden Züge zwischen Arth-Goldau und Lugano bzw. Locarno mehr vorsieht. Auch Tourismus-Ex-

perten finden das SBB-Angebot zu mager.

Vorstoss der SOB

Schon vor zwei Jahren meldete erstmals die Südostbahn SOB Interesse an und lieferte ein Konzept für abgeltungsberechtigten Regionalverkehr ab. Damit lag sie falsch: Einerseits befand das Bundesamt für Verkehr, die Bergstrecke verbleibe vorerst innerhalb der Fernverkehrskonzession bei der SBB.

Andererseits zeigten sich die Kantone wenig interessiert, an die Leistungen zahlen zu müssen. Nachdem die SBB fast unverändert an ihrem Konzept festhielt, preschte die SOB abermals mit einem Projekt vor. Dieses sieht jetzt ein Fernverkehrsangebot vor, das mit Verbindungen sowohl von Basel–Olten–Luzern und Zürich–Zug nach Arth-Goldau und über die Bergstrecke nach Lugano führt. Doch damit ist der Appetit der SOB noch nicht gestillt: Gleichzeitig schlägt sie eine Verlängerung des Rheintalexpress Chur–St. Gallen nach Zürich vor. Zusammen mit dem bereits von der SOB betriebenen Voralpen-Express Luzern–Arth-Goldau–St. Gallen ergäbe sich damit ein zusammenhängendes Netz im Dreieck Basel–Lugano–Chur, von dem sich die SOB so massive Effizienzgewinne verspricht, dass sie die neuen Angebote kostendeckend erbringen will.

BLS will den Simplon

Fast gleichzeitig steigt auch die BLS wieder in den Ring und erneuert ihren Vorschlag, ihre Lötschberg-Züge über Brig hinaus nach Domodossola führen zu wollen. Allerdings handelt es sich beim Simplon eindeutig um Regionalverkehr, und der Entscheidung, wer dort fahren wird, fällt auch nicht beim BAV, sondern in Italien. pmo



Der Inbegriff der Gotthard-Bergstrecke: Die Kirche von Wassen, die dank der Kehrtunnel dreimal ins Blickfeld der Passagiere kommt.

KOMMENTAR

Es ist komplizierter, als es auf den ersten Blick aussieht

Von links bis rechts gibt es breite Zustimmung für die SOB, die anscheinend aufzeigt, wie künftig die Gotthard-Bergstrecke nicht nur attraktiv, sondern auch kostendeckend betrieben werden kann. Tatsächlich hat die SBB es der SOB leicht gemacht, hier zu punkten. Mit ihrer nachgerade provokativen Vernachlässigung der Bergstrecke hat sie dem Herausforderer das Feld bereitet.

Nur: Sollte die SOB tatsächlich auf der Bergstrecke zum Zug kommen, stellen sich gewerkschaftlich und verkehrspolitisch wesentliche Fragen: Sowohl Lokals als auch Zugpersonal müsste die SOB zweifellos neu rekrutieren, während es bei der SBB und Tilo überzählig würde – beim Zugpersonal im Tessin sind die entsprechenden Zahlen bereits bekannt. Der SEV ist Vertragspartner bei-

der Bahnunternehmen und würde entsprechend beiderseits die Personalanliegen vertreten, weshalb er auch davon absieht, aktiv für die eine oder andere Bahn Partei zu ergreifen. Die Kritik des SEV am Angebot der SBB ist bekannt. Ein Zuschlag an die SOB würde wohl das Angebot verbessern. Weiter würde es auch die Forderung nach Zugpersonal erfüllen – wobei vom

BAV eine Erklärung vorliegt, dass es diese Frage auch bei einer Neukonzessionierung der SBB prüfen werde. Aber ein Zuschlag an die SOB würde grundsätzliche Fragen der Verkehrspolitik aufwerfen, auf die der SEV seit Langem warnend hinweist. Sollte das BAV im Fernverkehr neben der SBB einen weiteren Anbieter zulassen, wäre dies eine Öffnung, die zweifel-

los weitherum Gelüste wecken würde. Das vierte Bahnpaket der EU sieht die Liberalisierung des Fernverkehrs vor, und es würde einmal mehr stark den Eindruck machen, dass die Schweiz im vorausseilenden Gehorsam wirkt. Die SOB wäre dann die Speerspitze für ausländische Konzerne – staatliche wie private.

Peter Moor

Im Sommer betreuten Ranger der BLS Gäste aus arabischen und asiatischen Ländern

Ein Gewinn für alle Seiten

Um Tourist/innen aus aussereuropäischen Ländern, die das Schweizer öV-System nicht gut kennen, einen optimalen Service bieten zu können, setzt die BLS in diesem Sommer «Ranger» ein.

«Fährt dieses Schiff nach Brienz?» – «Ja.» – «Und wann fährt das nächste nach Thun?» Solche und ähnlich gelegene Fragen erstaunen die «Ranger» nicht, welche die BLS in diesem Sommer am und auf dem Brienzsee einsetzt; schliesslich wissen nicht alle, dass es in Interlaken zwei Schiffsstationen gibt und dass ab Interlaken Ost die Schiffe auf den Brienzsee, ab Interlaken West auf den Thunersee fahren. Die Ranger helfen gerne weiter, haben nicht nur Fahrpläne und Prospekte in ihrer blau-weißen Umhängetasche dabei, sondern auch einen Ortsplan von Interlaken, auf dem die Situation ersichtlich ist.

INFO

Der Pilotversuch

Vom 2. Juli bis zum 28. August führt die BLS in diesem Sommer einen Pilotversuch mit «Rangern» auf der Lände Interlaken Ost und auf ausgesuchten Kursschiffen des Brienzsees durch. Sie geben Auskünfte über Fahrplan und Tarife, helfen bei Fragen zu touristischen Ausflugszielen weiter und unterstützen die Mitarbeitenden der BLS-Schiffahrt. Im Einsatz stehen 20 Mitarbeitende der Verwaltung und zwei Studierende. Den internen Mitarbeitenden wird der Einsatz als Ranger als Arbeitszeit angerechnet. Nach dem diesjährigen «Versuchsbetrieb» will die BLS entscheiden, ob der Ranger-Service im nächsten Jahr definitiv eingeführt werden soll.



Diana Batista gibt Gästen an der Schifflände Interlaken Ost eine Fahrplanauskunft.

Gäste aus den «neuen Märkten» betreuen

Interlaken hat die gegenwärtige «Krise» im Tourismus besser bewältigt als andere mondäne Touristenorte. Dies vor allem, weil in den letzten Jahren viel in die Bearbeitung der sogenannten «neuen Märkte» investiert wurde: Indien, Südostasien, China, insbesondere aber in den arabischen Raum. «Deshalb haben wir so viele Appenzeller in Interlaken», witzelte vor einigen Jahren ein Interlakner Tourismusverantwortlicher mit Blick auf die Autoschilder der von den Touristen gemieteten Wagen. «Die Gäste aus dem arabischen Raum sind mir am liebsten: Sie bleiben einen Monat und die Männer schieben die Kinderwagen, sodass die Frauen Gelegenheit zum Shoppen haben.» Die «neuen» Gäste kommen in steigender Zahl nach Interlaken, und sie lieben die touristische Infrastruktur. Dazu gehören nicht nur die gastronomischen Betriebe, sondern auch die Bergbahnen und die Schiffe für Ausflüge. Der Brienzsee ist für viele der Favorit, weil er mit den steil aufragenden Bergwänden ringsum den Charakter eines richtigen Bergsees hat. Der Belle-Epoque-Dampfer «Lötschberg» mit seinem historischen Look tut es den Tourist/innen ebenso an wie die «Halal»-Mi-

nikkreuzfahrten, die auf ihre Wünsche und Bedürfnisse eingehen.

Kompetente Auskünfte auf vielfältige Touristenfragen

Doch die Gäste sind auch anspruchsvoll und wollen betreut sein. Sie fragen lieber zweimal nach dem Namen, der Abfahrtszeit und dem Zielort des Schiffes. Und: «Ist mein Ticket ohne Aufpreis gültig? Wo muss ich umsteigen, damit ich um 16 Uhr wieder zurück bin? Auf welche Berge in der Umgebung kann man mit einer Bergbahn fahren?»

«Insbesondere in der Hochsaison haben die Mitarbeitenden der BLS-Schiffahrt an den Länden und auf den Schiffen oft nicht genügend Zeit, um alle Kundinnen und Kunden ausreichend zu beraten»: So begründet die BLS den Einsatz der

«Ranger». Mit der gelben Weste, auf deren linker Brust über dem BLS-Logo ein blaues «Information»-Symbol prangt, mit der BLS-Schirmmütze und der Umhängetasche sind die Ranger leicht als Ansprechpersonen zu erkennen.

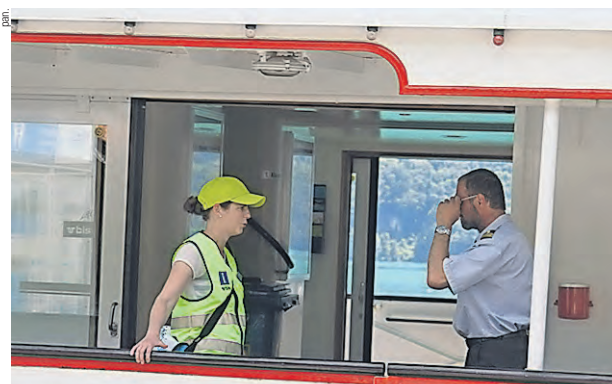
Eine gute Sache für alle Gäste

Nicht nur fernöstliche Gäste schätzen den Service: Eine Radfahrerin erkundigt sich, ob sie über den Uferweg nach Oberried fahren könne, weil sie die Staatsstrasse lieber meiden möchte. Den Ratsschlag, das Rad mit aufs Schiff zu nehmen, befolgt sie dann aber doch nicht. Jemand fragt nach dem Weg zur Talstation der Harderbahn und eine deutsche Mutter möchte den Aufpreis für die 1. Klasse wissen. Als sie nach der prompten Antwort ergänzt, sie und ihr Mann

hätten ein Halbtaxabonnement und der Sohn eine Juniorkarte, wird die Auskunft revidiert: «Das wird ja immer billiger!», freut sich die Touristin.

Personal wird entlastet

Freuen über das neue Angebot können sich aber nicht nur die Gäste, die weniger lang auf eine Auskunft warten müssen: «Die Ranger sind wirklich eine Super-Sache!», bekräftigt Vreni Brühlmann. Das SEV-Mitglied ist Leiterin «Kiosk Schiffsbetrieb», wie der Billettschalter an der Lände heisst. Sie lobt, dass sie von den Rangern entlastet wird, aber auch das fahrende Personal auf den Schiffen könne sich dank der Unterstützung ganz der eigentlichen Aufgabe widmen. Bei seinem Besuch trifft der SEV-Journalist BLS-Mediensprecherin Helene Soltermann und die junge Kauffrau Diana Batista, die als Praktikantin im «Back-Office» der Thuner Werft arbeitet. Der persönliche Kontakt mit der Kundschaft ist für beide eine echte Bereicherung. Und dank den Einsätzen an der «Front» lernen sich auch die Leute der verschiedenen Abteilungen der BLS besser kennen, ein sehr positiver Nebeneffekt. So sind Tourist/innen, Fahrpersonal und Ranger gleichermaßen zufrieden: «Es ist wirklich eine Win-win-win-Situation», lautet die erste Bilanz. pan.



Mediensprecherin Helene Soltermann im Einsatz auf dem MS Jungfrau: hier im Gespräch mit einem Besatzungsmitglied.

Abstimmung vom 25. September



«AHVplus ist eine historische Wende»

Am 25. September stimmen wir über die gewerkschaftliche Initiative AHVplus ab, die die AHV-Renten erhöhen will. Matthieu Leimgruber, Professor für Geschichte an der Universität Zürich, macht eine Einschätzung der Ausgangslage.

■ **kontakt.sev:** Inwiefern ist die Einführung der AHV im Jahr 1947 ein «Jahrhundertereignis»?

Matthieu Leimgruber: Am 6. Juli 1947 wurde die Alters- und Hinterbliebenenversicherung (AHV) in der Volksabstimmung mit überwältigendem Mehr angenommen. Die grosse Zustimmung bildet den Abschluss von fast fünfzig Jahren leidenschaftlicher Diskussionen der sozialen Frage, in denen die Rentenfrage eine zentrale Rolle spielte. Deshalb ist es ein historischer Moment für die Sozialpolitik, eine neue Etappe der schweizerischen Gesellschaft, 100 Jahre nach der Annahme der Bundesverfassung.

■ **In welchem Kontext spielte sich dies ab?**

Die Schweiz nimmt die AHV am Ende des Krieges an, in einem Moment, wo sich in anderen Ländern Ähnliches abspielt: in England schlägt der Plan Beveridge eine Umgestaltung der Sozialversicherung und die Schaffung eines nationalen Gesundheitswesens vor, in Frankreich steht ein kompletter Plan der sozialen Sicherheit im Zentrum des Programms des Nationalen Widerstandsrats. Nach zwei Weltkriegen und einer Wirtschaftskrise nie dagewesenen Ausmasses wuchs die Einsicht in die Notwendigkeit einer anderen Gesellschaft. Die Verwirklichung von Einrichtungen der sozialen Sicherheit in ganz Europa war auch eine Folge bürgerlicher Vorsicht: Angesichts der sozialistischen Alternative Ende der 40er-Jahre wollten sie zeigen, dass der Kapitalismus reformfähig ist und sich der sozialen Frage in fortschrittlicher Weise annimmt. Kurz zusammengefasst: «Lieber Sozialstaat als Sozialismus.»

■ **Die AHV steht seit ihrer Gründung neben den Pensionskassen (seit 1985 Obligatorium) mit der Kapitaldeckung. Ein Widerspruch?**

Die AHV und die Pensionskassen bilden ein Paar, das schon seit den 20er-Jahren zusammen diskutiert wird. Die AHV

war immer das Objekt bewegter politischer Debatten, während das System der Pensionskassen, das sich schon vor der AHV in den 20er-Jahren entwickelte, solchen Debatten lange ausweichen konnte. Weitgehend unreguliert blieb es im Verantwortungsbereich der Unternehmen bis zur Einführung des Pensionskassengesetzes 1985.

Der freisinnige Bundesrat Walther Stampfli, der eine zentrale Rolle bei der Einführung der AHV spielte, war als Vertreter der von Roll'schen Eisenwerke in den zwanziger Jahren im Vorstand des Pensionskassenverbandes. Im Bundesrat vertrat Stampfli eine AHV, die den Pensionskassen viel Gestaltungsfreiraum liess. Mit anderen Worten: Die

Entscheidung, in der eine Mehrheit der Bevölkerung das Drei-Säulen-Prinzip akzeptierte, das massgeblich über den Umweg des Pensionskassengesetzes 1985 realisiert wurde. Dies hatte wiederum faktisch die Blockierung der AHV-Renten zur Folge, indem gesagt wurde, jede weitere Entwicklung des Rentensystems müsse bei den Pensionskassen ansetzen. Dies war nach der Abstimmung von 1947 der zweite Schlüsselmoment.

■ **Die Logik der beruflichen Vorsorge ist aber weit entfernt vom solidarischen System der AHV...**

Wie es manche Wirtschaftsfachleute sagen: die durch das Umlageverfahren finanzierte soziale Sicherheit ist das Erbe

«Weil die Höhe der Renten ungenügend ist, kommt es zur Idee einer Erhöhung der AHV-Renten, die der solidarischste Weg zur Entwicklung ist.»

Höhe der AHV muss minimal bleiben, um die Pensionskassen nicht zu konkurrenzieren.

■ **Wie ging die Entwicklung weiter?**

In den 60er-Jahren stellte sich die Frage erneut: Sollte man eine Art Super-AHV schaffen oder die Pensionskassen stärken, die damals weniger als die Hälfte der Bevölkerung umfassten? Diese Debatte endete 1972 mit der Abstim-

mung, in der eine Mehrheit der Bevölkerung das Drei-Säulen-Prinzip akzeptierte, das massgeblich über den Umweg des Pensionskassengesetzes 1985 realisiert wurde. Dies hatte wiederum faktisch die Blockierung der AHV-Renten zur Folge, indem gesagt wurde, jede weitere Entwicklung des Rentensystems müsse bei den Pensionskassen ansetzen. Dies war nach der Abstimmung von 1947 der zweite Schlüsselmoment.

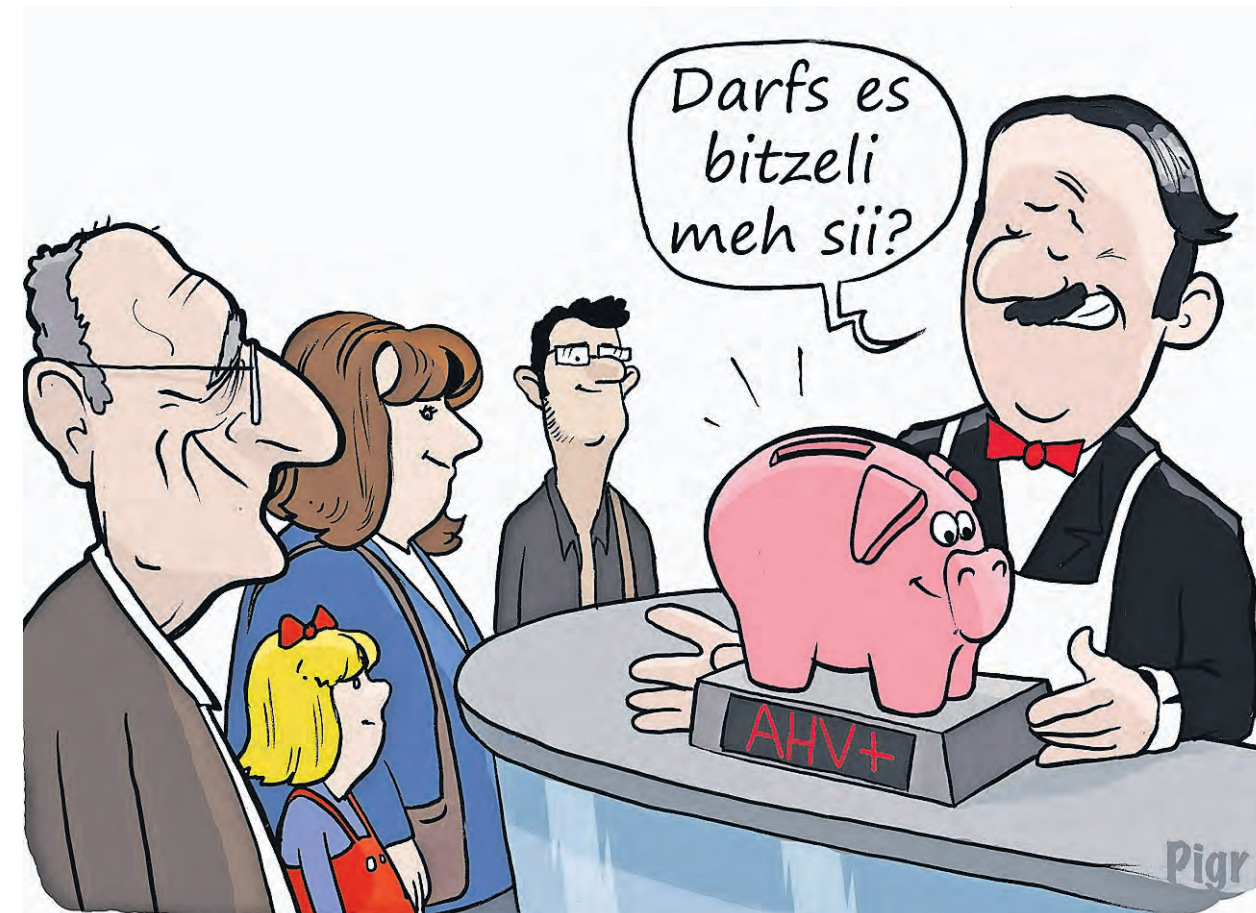
■ **Die Logik der beruflichen Vorsorge ist aber weit entfernt vom solidarischen System der AHV...** Wie es manche Wirtschaftsfachleute sagen: die durch das Umlageverfahren finanzierte soziale Sicherheit ist das Erbe jener, die kein Erbe haben. Und da die AHV-Beiträge ohne Lohnobergrenze erhoben werden, ist in der AHV eine, wenn auch bescheidene Umverteilung zwischen den Einkommensklassen angelegt. Im Gegensatz dazu zementiert die Pensionskasse die Ungleichheit. Das auf dem Kapitaldeckungsverfahren basierende System leidet an drei Beschränkungen: Erstens bilden die Pensionskassen die Sta-

tus- und Einkommensunterschiede der Unternehmen ab. Das Ziel der Rentabilität und der Markterweiterung der PK kann auch mit dem Ziel, eine Rente zu überweisen, die den früheren Lebensstandard ermöglicht, in Konflikt geraten. Heute gibt es neben den Versicherungen, die zahlreiche Pensionskassen führen, viele Finanzintermediäre, die an den Einkommen interessiert sind, die aus dem Wertschriftenhandel (der Pensionskassen) stammen. 1972 beliefen sich die Kapitalien auf 100 Milliarden Franken, heute sind es schätzungsweise mehr als 800 Milliarden. Der Vorsorgemarkt hat also eine finanzpolitische Bedeutung. Die dritte Beschränkung betrifft die extreme Zersplitterung der beruflichen Vorsorge. Jedermann sieht sich im Dschungel der Altersrente allein gelassen. Möglichkeiten der kollektiven Aktion, mit denen die Lohnabhängigen und die Gewerkschaften Druck auf die Pensionskassen ausüben könnten, sind äusserst beschränkt. Viele Entscheide werden im Stillsitzen getroffen, wo die Arbeitgebervertreter grosses Gewicht haben und die direkte Demokratie nicht zu fürchten brauchen. Deshalb sind heute eher beschleunigte Gegenreformen im System der Pensionskassen zu beobachten. Bei der AHV ist es schwieriger, Rentenkürzungen durchzuset-

zen: diese Entscheidung würde eine politische Debatte voraussetzen und müsste ein Referendum fürchten. Bei der PK sieht es anders aus: Verschiedene haben schon «Anpassungen» vorgenommen, die eine merkliche Senkung der Renten beinhalten. Das Verschwinden der Kassen mit Leistungsprimat, die es früher insbesondere im öffentlichen Sektor gegeben hat, ist ein weiteres Indiz des Druckes, der heute auf den Altersleistungen lastet.

■ **Hat die Verwerfung der Senkung des Umwandlungssatzes von 6,8 % auf 6,4 % in der Volksabstimmung 2010 einen Umschwung bewirkt?** Diese Abstimmung bewirkte, dass sich viele bewusst wurden, wie wichtig es ist, dass weiterhin das Volk die Höhe der Pensionskassenrenten mitbestimmen kann. Heute gibt es populäre Vorstellungen von den Pensionskassen, die davon herrühren, dass heute fast alle Lohnempfänger/innen einer Pensionskasse angeschlossen sind. Dies ist gerade das Paradoxe: die Pensionskasse steht weiterhin im Zentrum der politischen Diskussion, aber sie hängt auch von Marktzwängen ab, auf die die Politik keinen oder nur wenig Einfluss hat.

■ **Wie ist die Lobby der privaten Vorsorge strukturiert?**



Die Lobby der privaten Vorsorge hat tiefe historische Wurzeln. Schon 1922 vereinigte ein Verband die wichtigsten Kassen des privaten Sektors, so wie die paar grossen Lebensversicherungsgesellschaften, die den Vorsorgesektor bis heute dominieren. Der Schweizerische Pensionskassenverband ASIP ist der direkte Nachfolger dieses ersten Verbandes. Und auf Arbeitgeberseite haben die grossen Versicherungsgesellschaften immer die Rolle der Aufklärer im Bereich der Altersvorsorge gespielt – weil sie schon seit Ende des Ersten Weltkrieges die zahlreichen Kassen für KMU und andere Unternehmen führen, die keine eigenen Kassen haben.

■ **Gibt es in diesen Kreisen Bestrebungen zur Abschaffung der AHV?**

Nein. Die Arbeitgeberseite setzte sich immer für eine minimale AHV ein, die den Pensionskassen als Sockel dienen konnte. Ohne diese Basis wäre die private Vorsorge weit weniger entwickelt! Es gibt im Gegenteil keine Mehrheit, die die Abschaffung der AHV möchte. Vor zehn Jahren machte der damalige Finanz-

minister Hans-Rudolf Merz (FDP) den Vorschlag, «das Unmögliche zu denken» und einen Teil der AHV-Beiträge für individuelle Altersspargkonten zu verwenden. Aber dieser gewagte Vorschlag schaffte es nicht, Inhalt eines parlamentarischen Vorstosses zu werden.

■ **Was sagten die Gewerkschafter zu dieser Frage?**

Die Gewerkschaften waren lange unschlüssig in der Frage der Altersvorsorge. Zuerst forderten sie die Schaffung der AHV; aber was sie wirklich interessierte war die Entwicklung der gewerkschaftseigenen Pensionskassen! Diese Kassen sind aber aufgrund der starken Stellung der Arbeitgeberkassen verschwunden. Während des Zweiten Weltkriegs waren die Führungen wichtiger Gewerkschaften wie des SMUV sogar der AHV gegenüber wenig euphorisch und hätten lieber paritätische Kassen zusammen mit den Arbeitgebern errichtet. Doch diese zeigten daran kein Interesse... Ende der 60er-Jahre schlossen sich die Gewerkschaften der Idee einer obligatorischen zweiten Säule an, in der Hoffnung, diese Erwei-

terung würde zu einer gewerkschaftlichen Stärkung beitragen. Heute sind diese Debatten vergessen, aber die schwedischen oder britischen Ideen einer gemeinsamen Verwaltung der Rentenkassen wurden damals hierzulande heftig diskutiert. Die Arbeitgeberseite hat davon profitiert, indem sie die Gewerkschaften fürs Drei-Säulen-System gewinnen konnte. Andererseits hat die Stärkung der Gewerkschaften durch die gemeinsame Führung der Pensionskassen nie stattgefunden.

■ **Am 25. September stimmen wir über die Initiative AHVplus ab, die eine Erhöhung der AHV-Renten um 10 % fordert. Stellt die Lancierung dieser Initiative eine Kehrtwende des SGB dar?**

In den letzten Jahren haben die Arbeitnehmerorganisationen eine immer wichtigere Rolle bei der Verteidigung des Rentensystems übernommen, insbesondere im Bereich der AHV (Rückweisung der 11. Revision 2005), aber auch der Pensionskassen (Abstimmung 2010). Die logische Folge war, dass sie sich bewusst wurden, dass die Renten ungenü-

gend waren und dass man sie weiterentwickeln musste. Daher kommt die Idee einer Erhöhung der AHV-Renten, die der solidarischste Weg zur Entwicklung ist. In der Schweiz ist ein Viertel der älteren Bevölkerung relativ arm, einer der höchsten Anteile in der ganzen OECD. Und das Problem könnte sich verschärfen, weil die Ungleichheiten bei den Renten im Steigen begriffen sind. Historisch ist auch der Entscheid des Ständerats vom letzten Herbst, das Prinzip einer Erhöhung der AHV-Renten zu akzeptieren. Das erste Mal seit 1975 diskutiert das Parlament einen Vorstoss, die eingefrorenen AHV-Renten zu erhöhen. Die vom Ständerat vorgeschlagene Erhöhung von 70 Franken ist absolut ungenügend und sie hat nur das Ziel, der AHVplus-Initiative etwas entgegenzustellen. Doch der Vorschlag bricht gleich zwei Tabus: nicht nur die Erhöhung der Renten, sondern auch der AHV-Beiträge.

Guy Zurkinden, VPOD/pan.

Das Interview ist in der französischen Ausgabe der VPOD-Zeitung vom 15. April 2016 erschienen.

Altersvorsorge: Studie weist grosse geschlechtsbedingte Unterschiede nach

Immer das Gleiche für Frauen

Die Studie konnte mehrere Faktoren identifizieren, die den schweizerischen GPG beeinflussen. Während die AHV-Altersrenten nur ein geringes Rentengefälle von knapp 3 Prozent zwischen Männern und Frauen aufweisen, spiegelt ein GPG von über 60 Prozent im Bereich der beruflichen Vorsorge die gelebte Rollenteilung von Ehepaaren und Familien der untersuchten Rentnergenerationen. Vertiefte Analysen zeigen, dass einerseits die in der untersuchten Generation praktizierte traditionelle Aufgabenteilung und die damit eng verbundene Stellung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt und andererseits die Ausgestaltung der AHV und der beruflichen Vorsorge die entscheidenden Einflussfaktoren für den ermittelten GPG sind. Mit einer multivariaten Schätzung konnten 81 Prozent des

In der Schweiz wurden die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Altersrenten bis heute noch nie systematisch und vollständig untersucht. So wird in der politischen Diskussion zu Recht die Frage gestellt, wie hoch der Gender Pension Gap (GPG) in der Schweiz ausfalle und wie er zu reduzieren sei. Sie kann nur dadurch beantwortet werden, indem die Einflussfaktoren genau untersucht werden. Die vorliegende Studie kommt zu einem ähnlichen Ergebnis wie verschiedene europäische Studien: Im Durchschnitt sind die Renten der Frauen 37 Prozent oder fast 20 000 Franken tiefer als die Renten der Männer. Der GPG in der Schweiz liegt damit etwas unter dem durchschnittlichen GPG der EU-27-Staaten, der knapp 40 Prozent beträgt.

GPG durch die einbezogenen Faktoren im Modell erklärt werden. Eine traditionelle Aufgabenteilung zwischen voll berufstätigen Männern als Ernährer und nicht oder nur geringfügig berufstätigen Frauen, die sich um Haushalt und Kinder kümmerten, führte vor allem in der beruflichen Vorsorge zu stark abweichenden Rentenansprüchen. Dauer und Umfang der Erwerbstätigkeit über die gesamte Berufslauf-

bahn hinweg stellen die entscheidenden Faktoren für die Höhe der individuellen Vorsorgeleistungen dar. Weiter ist zu berücksichtigen, dass Frauen bis 1995 ihr Vorsorgekapital bei Heirat vorzeitig beziehen konnten, was die Rentenansprüche der untersuchten Kohorten ebenfalls reduziert hat.

Verheiratete stark betroffen

Entsprechend weisen verheiratete Schweizer Paare mit 47

Prozent den höchsten Gender Pension Gap aus. Bei geschiedenen und verwitweten Personen beträgt das Rentengefälle noch 28 Prozent. Bei ledigen Personen ist der Gender Pension Gap bedeutungslos. Weitere Unterschiede bestehen bezüglich Nationalität: Die Gesamtrente von schweizerischen Männern und Frauen unterscheidet sich um 38 Prozent, während ausländische Frauen im Durchschnitt eine um 29

Prozent tiefere Gesamtrente als ausländische Männer beziehen.

Blick auf Vergangenes

Die Studie ist gezwungenermassen ein Blick in die Vergangenheit. Untersucht wurden die Renten von Personen, welche in den Jahren 1957 bis 2002 bzw. 1967 bis 2012 im erwerbsfähigen Alter waren. Es lassen sich jedoch einige Schlussfolgerungen für die Altersvorsorge von Frauen und Männern ableiten, die heute im Erwerbsleben stehen.

Familienexterne Betreuung dringend nötig

Um Paaren mit Kindern und den damit verbundenen Betreuungspflichten den Aufbau höherer individueller Altersrenten durch Erwerbstätigkeit zu ermöglichen, ist ein ausreichendes Angebot an finanziell tragbarer familienexterner Kinderbetreuung eine zentrale Voraussetzung, ebenso eine betriebliche Arbeitsorganisation, die die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege- und Betreuungsaufgaben unterstützt. Unternehmen, Kantone und Gemeinden sollten sich die Auswirkungen fehlender Massnahmen zur Vereinbarkeit vergegenwärtigen: Fast zwei Drittel der unbezahlten Arbeit in Haushalt und Familie werden von Frauen geleistet. Mindestens so wichtig ist auch eine sorgfältige und überlegte Aufgabenteilung zwischen Männern und Frauen. Beide müssen sich der Tatsache bewusst sein, dass ein teilweiser oder vollständiger Rückzug aus dem Erwerbsleben einen erheblichen Einfluss auf die individuellen zukünftigen Rentenansprüche haben wird.

Auszug aus dem (deutschsprachigen) Vorwort der Studie «Écart de rentes en Suisse: Différences entre les rentes de vieillesse des femmes et des hommes» des Eidg. Departementes des Innern EDI.

AUS FRAUENSICHT

Die Studie zu den Unterschieden zwischen den Geschlechtern in der Altersvorsorge bestätigt eine bekannte Tatsache: die Unterschiede auf dem Arbeitsmarkt wirken sich auch auf die Altersrenten aus. Männer profitieren klar von höheren Renten, den Preis für die Ungleichheit bezahlen geschiedene und verwitwete Frauen (28 % Unterschied) und verheiratete Frauen (47 %).

Es gibt zwei Hauptgründe für diese Abweichung: die Ungleichbehandlung der Geschlechter auf dem Arbeitsmarkt und die unterbrochenen Berufskarrieren der Frauen aufgrund von Mutterschaft. Die Botschaft der Studie ist klar: im Zeitpunkt der Pensionierung ist es zu spät für eine Kursänderung. Niemand wundere sich, dass Rentnerinnen doppelt so häufig Ergänzungsleistungen beanspruchen müssen als Rentner. Leistungen, um über die Runden zu kommen.

Während praktisch alle Frauen nach der Pensionierung eine AHV-Rente kriegen, kann nur die Hälfte auf die zweite Säule zählen, wo ihre Renten aber 63 % tiefer als jene der Männer sind. Eine Ungeheuerlichkeit! Umso schockierender ist der Vorschlag im Projekt «Altersvorsorge 2020», das Rentenalter der Frauen von 64 auf 65 Jahre zu erhöhen. Viel dringender wäre es, den Fehlbetrag zu reduzieren, der die Renten der Frauen trifft. Neben anderem wäre auch die Ausdehnung der zweiten Säule kein grosser Fortschritt für die Frauen, weil der Effekt erst nach vielen Jahren eintritt. Die Frauen, die kurz vor der Pensionierung stehen, haben keine Möglichkeit, die Vorsorgelücke zu schliessen. Nur eine Verbesserung der AHV-Renten kann zur Lösung des Problems beitragen; denn bei ihr sind alle Frauen versichert, auch jene, die nicht arbeiten und unabhängig vom Beschäftigungsgrad. Die Stärkung der AHV ist der einzige Weg für etwas mehr Gerechtigkeit: Genau dies ist es, was die Initiative AHVplus will, über die wir am kommenden 25. September abstimmen werden.

frg



Renten aus Frauensicht: ein Grund mehr für AHVplus.

SBB will den medizinischen Dienst auslagern

Gegen die Entmenschlichung

Für den SEV ist die Auslagerung des medizinischen Dienstes auf den 1. Juli 2017 ein grosser Fehler.

Den Personalvertretern ist es wichtig, dass die Sicherheit des SBB-Personals gewährleistet ist. Ein kompetenter medizinischer Dienst, der die Herausforderungen des Unternehmens kennt, ist für die Sicherheit des Bahnverkehrs unerlässlich. «Das ist heute so und wird so bleiben. Ein medizinischer Dienst gehört zu einem modernen, verantwortungsbewussten Unternehmen», sagt SEV-Gewerkschaftssekretär Daniel Froidevaux. Die SBB behauptet, dass dem

Dienst die Mittel für die administrativen Aufgaben fehlen. Die Gewerkschaft staunt: Warum sorgt die SBB nicht dafür, dass diese Mittel vorhanden sind? Das schmeckt nach Vorsatz: die Qualität senken, um nachher einen guten Grund für die Auslagerung zu haben. Der medizinische Dienst bringt einen Mehrwert. Der SEV versteht nicht, warum die SBB darauf verzichten will, wenn sie doch ständig Sparmöglichkeiten sucht und die Unterstützung der Gewerkschaft will. Mit der Auslagerung der heute dem medizinischen Dienst übertragenen Aufgaben riskiert man, dass die Eignungsprüfungen nur noch nach administrativen Vorgaben erfolgen. Ein externer

Arzt wird genau nach Vorlage ohne Kenntnis des Kontextes vorgehen. Ein externer Arzt wird aus den Untersuchungen Gewinn zu ziehen versuchen, wodurch sie auf ein Minimum reduziert werden.

Bei Untauglichkeit wird ein externer Arzt kaum an gemeinsamen Sitzungen mit dem SBB-Sozialdienst, der Suva oder der IV teilnehmen. Dadurch sieht die Gewerkschaft die Wiedereingliederung bedroht. Die Aufgaben des medizinischen Dienstes beschränken sich nicht auf die Eignungsprüfungen für Lokführer, sondern umfassen auch Präventionsaufgaben und Arbeitsmedizin. Der SEV fordert, dass der geltende GAV für das gesamte be-

troffene Personal in Kraft bleibt, auch wenn es an einen externen Dienst ausgelagert wird. Gegenwärtig besetzen 45 Personen 33,8 Vollzeitstellen. Das SBB-Projekt sieht noch 5 vergleichbare Arbeitsstellen im zu gründenden Kompetenzzentrum der SBB vor. Bis zur Externalisierung wird es noch 6 Pensionierungen geben. Die verbleibenden 39 Personen, deren Mehrzahl dem GAV untersteht, müssen wählen können, ob sie bei der SBB bleiben wollen oder allenfalls nach einem Jahr zurückkommen.

Der SEV fordert massgeschneiderte Lösungen für alle betroffenen Mitarbeitenden, damit es zu keinen Härtefällen kommt. Er ermutigt die Betroffenen

auch, von den für Weiterbildungen zur Verfügung stehenden 7500 Franken Gebrauch zu machen und sich auf frei werdende Stellen bei der SBB zu bewerben. Wie es mit dem GAV für die Betroffenen weitergeht, ist noch nicht klar. Während der SEV die Anwendung auch bei externer Beschäftigung fordert, will die SBB dies nur fürs erste Jahr gelten lassen. Ein Rechtsberater prüft gegenwärtig die diesbezüglichen Möglichkeiten. Der SEV begleitet zum jetzigen Zeitpunkt das von den vorgesehenen Änderungen — sie scheinen unabwendbar — betroffene Personal so gut wie möglich. Vorderhand steht es noch unter dem Schutz des GAV ...

Henriette Schaffter/pan.

Medical Service SBB: ein wichtiger Partner für die Gesundheit und die Sicherheit

Im Dienst des Eisenbahnpersonals

Den medizinischen Dienst der SBB gibt es seit 1916. Er befasst sich mit der Eignungsabklärung bei verschiedenen Berufsgruppen und nimmt die vom Gesetz verlangten periodischen Kontrollen vor.

Der heute «Medical Service» genannte medizinische Dienst beschäftigt gegenwärtig 45 Personen: Mediziner/innen, medizinische Praxisassistent/innen und Administrativpersonal, die meisten unterstehen dem GAV SBB. Er hat seinen Sitz am Berner Bollwerk in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs, daneben gibt es Praxisräume in Bern, Lausanne, Zürich, Bellinzona, Luzern, Muttenz und St. Gallen (letztere vier ersetzen den im Jahr 2010 abgeschafften Untersuchungswagen). Der Dienst unter der Leitung von Pierre-Albert Voumard hat vielfältige Aufgaben: Abklärungen der Tauglichkeit vor und während der Anstellung, aber

auch Kontrollen der Gesundheitsvorsorge im Zusammenhang mit Nacharbeit oder Abklärungen nach einem Unfall.

Wichtig für die Gesundheit

Ein kompetenter medizinischer Dienst ist für die Sicherheit des Personals der SBB und

des Bahnverkehrs unabdingbar. Medical Service schützt die Gesundheit aller Mitarbeitenden der SBB mit Vorsorgemass-

nahmen und macht die SBB zu einem zeitgemässen, verantwortungsbewussten Unternehmen. *Henriette Schaffter/pan.*

GESCHICHTLICHES

Nach der Gründung der SBB im Jahr 1902 dauerte es mehr als ein Jahrzehnt, bis die Sanitätsdienste der ehemaligen Privatbahnen vereinheitlicht wurden. 1916 entstand schliesslich der bahnärztliche Dienst mit einem Oberbahnarzt als Chef der Abteilung. Der neue Dienst war für Tauglichkeits- und Kontrolluntersuchungen zuständig, jedoch nicht mehr für die Behandlung von Krankheiten und Notfällen. Mitarbeitende hatten in diesen Fällen eine freie Arztwahl, was damals einen Fortschritt bedeutete. Zu den Aufgaben des bahnärztlichen Dienstes gehörten zudem die hygienische Beratung der Verwaltung, die hygienische Überwachung der Arbeitsverhältnisse und Räumlichkeiten sowie die Kontrolle ärztlicher Behandlungen. Des Weiteren

die Seuchenprophylaxe und -bekämpfung sowie das Führen einer jährlichen Statistik. Der Oberbahnarzt hatte ein Netz von Bahnärzten – praktizierenden Ärzten, die nebenamtlich für Untersuchungen zuständig waren.

Die Seuchenbekämpfung wurde beispielsweise 1918 bei der Spanischen Grippe nötig. Die weltweite Epidemie forderte in der Schweiz 1918/1919 fast 25 000 Todesopfer, meist im besten Alter. Dies traf natürlich auch das Personal der SBB. Aus der sogenannten Morbiditätsstatistik ist zu entnehmen, dass 1918 auf 100 Beschäftigte 49 Fälle von Infektionskrankheiten kamen. Zum Vergleich, in den folgenden Jahren waren es 15–17 Fälle. Wie viele an der Epidemie gestorben sind, ist aus der Statistik nicht er-

sichtlich. Leider sind nicht alle Massnahmen der SBB, die Grippe einzudämmen, überliefert. Eine davon war die Herausgabe eines Merkblatts mit «Empfehlenswerten Massregeln zum Schutze gegen die Ansteckung». Als wirksamste Massnahme empfahl darin der Oberbahnarzt das Tragen einer Maske. Eine der Hauptaufgaben von Bahnärzten ist und bleibt seit der Privatbahnzeit die Untersuchung von Personal. Dazu gehörte zunächst die Untersuchung der Tauglichkeit von Lokführern beim Eintritt in die Ausbildung. 1935 ging die SBB dazu über, auch langjährige Lokführer über 50 Jahre ärztlich zu untersuchen. Dies wurde in den 40er- und 50er-Jahren einige Male wiederholt, bis man ab 1958 schliesslich alle Lok-

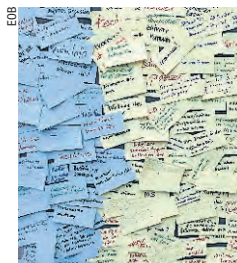
führer ab 30 im Fünfjahres-Rhythmus auf ihren Gesundheitszustand überprüfte. Für diese Untersuchungen fuhr ein Untersuchungswagen von Depot zu Depot. Der Wagen enthielt u. a. ein Konsultationszimmer, einen Röntgenapparat und ein medizinisches Labor. Er diente von den 1950er- bis in die 70er-Jahre auch der Durchführung der Tuberkulose-Prophylaxe. Ab 1946 wurde vorsichtshalber bei allen angehenden Mitarbeitern die Lunge geröntgt. Sechs Jahre später startete die SBB eine Tuberkulose-Kampagne beim gesamten Personal. Dabei wurde der Tuberkulintest durchgeführt, allenfalls geimpft und durchleuchtet.

*Autorin: Ursula Stutz,
Mitarbeiterin Historisches
Archiv bei SBB Historic (gekürzt)*

Am Tag der Kommunikation äussern sich 70 Mitglieder zur Zukunft der SEV-Medien

«Die Zeitung steht für Stabilität in einer Umgebung, die sich laufend verändert.»

Karte auf Flipchart zu Kommunikations-Bedürfnissen



Medien auf Papier und digital: beide sind unentbehrlich

Einerseits die eigenen Bedürfnisse äussern, andererseits in einem Gedankenspiel die Kommunikationsbedürfnisse ganz unterschiedlicher Personen benennen: Dies waren die Aufgaben für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Tag der Kommunikation des SEV. Das Resultat zeigt, dass es kein Gegeneinander, sondern nur ein Miteinander verschiedener Medien geben kann.

Die einen waren gekommen, weil sie unbedingt wollen, dass *kontakt.sev* als gedruckte Zeitung erhalten bleibt. Andere brachten die Anliegen ihrer jeweiligen Generation ein. Dritte schliesslich kamen aus purem Interesse am Thema. Wie es sich die Organisatoren erhofft

hatten, deckten die rund 70 Teilnehmenden am SEV-Tag der Kommunikation in Olten ein sehr breites Feld ab. Die meisten von ihnen gingen zufrieden nach Hause, weil sie anbringen konnten, was ihnen wichtig war, Einzelne hätten es gerne etwas konkreter gehabt. Der Tag begann mit der Einfüh-

rung ins Thema durch Peter Moor, Leiter Kommunikation des SEV. Er erinnerte an die beiden Auslöser der Diskussion: Die allgemeine Entwicklung der Medienlandschaft, der sich der SEV nicht entziehen kann, und der Sparauftrag des Vorstands SEV. Der SEV lässt sich in dieser Entwicklung

durch die Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften unterstützen, die als Erstes die Strategie und die Medien des SEV analysierte und daraus Stärken und Schwächen ableitete (siehe *kontakt.sev* 6/16 vom 7. April). Danach erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in

bunt gemischten Gruppen den Auftrag, ihre Erwartungen an die Kommunikation des SEV und an den Erneuerungsprozess zu formulieren. Die Ergebnisse aus den Gruppen decken sich stark mit den Erkenntnissen, die das Team der ZHAW um Professor Peter Stücheli-Herlach geliefert hatte: Es



Peter Moor, abtretender, und Vivian Bologna, nachfolgender Leiter der Kommunikation des SEV präsentierten den Stand der bisherigen Arbeiten am Konzept.



Elena Obreschkow, Sektionscoach, hatte den Tag der Kommunikation organisiert und studierte die Ergebnisse der Gruppenarbeiten.



Aufmerksame SEV-Mitglieder während eines Plenums am Tag der Kommunikation.

braucht weiterhin eine gedruckte Zeitung, aber die digitalen Medien sind ebenso unentbehrlich, insbesondere, wenn es um schnelle Informationen geht. Auch das Bedürfnis nach Diskussionsplattformen wurde genannt; für Stücheli-Herlach eine der grossen Errungenschaften der digitalen Medien: «Anstelle der bisherigen Einwegkommunikation (der SEV als Absender, die Mitglieder als Empfänger) bieten sich hier Möglichkeiten zum Dialog.»

Als wichtiges Anliegen der Mitglieder wurde mehrfach genannt, dass der SEV seine Erfolge stärker präsentieren soll, aber auch ein offenerer Umgang mit den Misserfolgen wurde gewünscht.

Blickwinkel verändern

Anspruchsvoll war die Aufgabe am Nachmittag: Die Gruppen mussten sich jeweils in eine Person und eine Situation hineinversetzen und sich fragen, welche Bedürfnisse die Person an die Kommunikation des

SEV in dieser Situation hätte. Durch die Gruppenleitungen konnte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern weitgehend klargemacht werden, dass eine andere Sicht neue Erkenntnisse bringt; zahlreiche der Kommunikationsformen sind aus dem Alltag heraus nicht offenkundig.

Was ist gut, was ist schlecht?

Mit den beiden Arbeitsgruppen war es jedoch nicht getan: An

Fortsetzung auf Seite 14



Die Fachhochschule in Olten bot einen attraktiven Rahmen.

Wie geht es weiter?

Der Tag der Kommunikation hat die Bedürfnisse der Basis gut aufgezeigt, dies dank der Mischung der Berufsgruppen, der Sprachregionen und Unterverbände. Aufgrund der Beurteilung der bestehenden Kommunikationsmittel und der Resultate der Arbeitsgruppen geht es nun darum, eine Kommunikationsstrategie zu entwickeln. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW), die das Projekt bereits seit gut einem Jahr begleitet.

Der Vorstand SEV, das für alle Beschlüsse in dieser Frage zuständige Gremium, wird an der Sitzung vom 19. August die grossen Linien der künftigen SEV-Kommunikation behandeln. Nach diesem Zwischenentscheid wird die Kommunikationsstrategie präzisiert.

Die Zeitung *kontakt.sev* wird überprüft, wobei bereits jetzt klar ist, dass sie weiterhin ein Hauptinstrument der Kommunikation bleibt. In dieser Phase werden

zudem die wesentlichen Kommunikationsmittel – auf Papier und digital – festgelegt und die Kosten analysiert. Im Oktober wird der Vorstand die Umsetzung und das entsprechende Budget beschliessen.

Diese Entscheide gehen auf einen Auftrag des Vorstands vom Herbst 2014 zurück. Damals beauftragte er die Kommunikationsabteilung, eine Strategie für die Zeit ab 2017 zu entwickeln, die deutliche Einsparungen beinhaltet. Inzwischen sind bereits Sparmassnahmen umgesetzt worden: eine kleine Reduktion der Anzahl Ausgaben der Zeitung, die Neuerhandlung der Druckkosten und ein leichter Stellenabbau in der Redaktion.

Aufgrund des Entscheids des Vorstands im Oktober werden Prototypen und Arbeitsabläufe der neuen Kommunikationsmittel erarbeitet. Bereits ins Auge gefasst sind Aufwertungen des Kongresses, des Sozialberichts und der Positionspapiere des SEV.

Vivian Bologna



Engagierte Arbeit in der Gruppe.



Caroline Marti betreute den Medienstand.

Fortsetzung von Seite 12

einem Stand in der Halle lagen die heutigen Kommunikationsmittel des SEV auf. Man konnte sie anschauen, durchblättern, anklicken. Danach bestand die Möglichkeit, sie zu bewerten. Schnell füllte sich die entsprechende Wand mit roten, orangen und grünen Punkten. We-

nig überraschend gingen auch hier die Einschätzungen auseinander. Kaum ein Produkt, das nicht mindestens zwei unterschiedliche Farben erhielt. Bachelor-Studentin Caroline Marti, die den ganzen Tag den Stand betreute, animierte die Mitglieder zu Bewertungen und Rückmeldungen.

Neben dieser formellen Be-

schäftigung mit dem Thema ging es aber auch um die Begegnung der Mitglieder und um eine freie Diskussion. Dazu bot sich sowohl beim Stehlunch am Mittag als auch beim abschliessenden Apéro ausreichend Gelegenheit.

Nun ist die Auswertung des Tages im Gang; darauf aufbauend wird die generelle Stoss-

richtung der SEV-Kommunikation festgelegt. Anschliessend werden Prototypen für verschiedene Medien entwickelt; dazu gehört auch eine Überprüfung der Inhalte und Formen von *kontakt.sev*.

Nach dem Entscheid des Vorstands zu Strategie und Budget folgt eine weitere intensive Planungsphase, in welche die

Mitglieder erneut einbezogen werden, um anhand von Prototypen die neu entwickelten oder angepassten Medien zu beurteilen.

Am Kongress im Mai werden die Delegierten die ersten neuen Produkte zu Gesicht bekommen. Im zweiten Halbjahr 2017 wird das neue Konzept vollständig umgesetzt. **Peter Moor**

Vivian Bologna, künftiger Leiter Kommunikation SEV

«Eine Stütze der Werbung»

■ **kontakt.sev:** Was ist für dich die wichtigste Erkenntnis vom Tag der Kommunikation?

Vivian Bologna: Die Verbundenheit der Mitglieder mit der Kommunikation des SEV! Das hat sich zum einen darin gezeigt, wie klar sie sich für die Zeitung eingesetzt haben, durchaus mit dem Willen, diese zu überprüfen. Zum andern haben die teilnehmenden Mitglieder das Bedürfnis, dass der SEV schneller und zielgerichteter kommunizieren muss, was die modernen Technologien ermöglichen. Schliesslich ist klar herausgekommen, dass der SEV verstärkt seine Erfolge präsentieren muss, und zwar transparent und ehrlich. Dazu gehört aber auch, dass er über seine Misserfolge spricht. Dies steigert die Glaubwürdigkeit des SEV.

■ **Wie beeinflusst dieser Tag die weitere Entwicklung des neuen Kommunikationskonzepts?**

Es hat sich gezeigt, dass die Basis gerne schon früher in die Entwicklung einbezogen worden wäre. Das zeigt, wie stark



der Wunsch nach Beteiligung ist. Das ist höchst erfreulich. Wir werden die Bedürfnisse, welche die Basis geäussert hat, ebenso einbeziehen wie Ergebnisse aus der repräsentativen Umfrage, die der SEV vor einigen Jahren durchgeführt hat. Die Erkenntnisse daraus sind nach wie vor aktuell. Wenn der Vorstand SEV im Oktober die neue Strategie genehmigt hat, geht es an die

Ausarbeitung der neuen Kommunikationsmittel und an die Anpassung der bestehenden Instrumente. In dieser Phase wird die Basis erneut einbezogen. Diese Beteiligung ist entscheidend, wenn wir mit der Kommunikation die Interessen unserer Basis abdecken wollen.

■ **Du übernimmst im August die Leitung der Kommunikation in einer schwierigen, aber spannenden Phase. Was sind deine Ziele?**

Tatsächlich steht der Kommunikation ein markanter Wandel bevor. Die Zeitung wird weniger im Mittelpunkt stehen als heute, und die Kommunikationsabteilung wird in Zukunft deutlich mehr sein als eine Redaktion von *kontakt.sev*. Es geht darum, dem SEV nach innen und aussen noch mehr Geltung zu verschaffen. Die Kommunikation muss eine Stütze der Strategie des SEV sein – und eine wichtige Stütze der Mitgliederwerbung.

Fragen: pmo

Peter Stücheli-Herlach, Experte im Projekt

«Prägnante Ideen»

■ **kontakt.sev:** Am Schluss des Tages der Kommunikation haben Sie symbolisch die Ergebnisse entgegengenommen. Was tun Sie nun damit?

Peter Stücheli-Herlach: Wir haben uns gefreut über viele Feedbacks und Hinweise der Teilnehmenden. Zunächst dokumentieren wir die Ergebnisse zusammen mit dem SEV für die zuständigen Gremien und für unser Design-Team. Dann werten wir diese Ergebnisse anhand unserer Fragestellungen aus. So werden sie zu einer wichtigen Grundlage für künftige Mediendesigns des SEV.

■ **Was waren für Sie die wichtigsten Erkenntnisse an diesem Tag mit der SEV-Basis?**

Das Wichtigste war, dass die Gewerkschaftsmitglieder engagiert auf das Thema eingestiegen sind. Wir nahmen eine starke Identifikation mit der Gewerkschaft und ihren Medien wahr. Dabei sind gewisse Medien vertraut und beliebt, gewisse Angebote aber gehö-



ren aus verschiedenen Gründen nicht zu den Lieblingen... In vielen Gesprächen und von Inputs konnten wir prägnante und kreative Ideen zur Verbesserung entgegennehmen.

■ **Wie beeinflusst dies die weiteren Arbeiten am Projekt und letztlich die SEV-Kommunikation der Zukunft?**

Wir haben nicht nur die Liebe zum gedruckten, sondern auch die Affinität zum digitalen Medium unter den Mitgliedern kennengelernt. Dass der SEV künftig digital, dialogisch, rasch und pointiert kommunizieren soll, hat sich eindeutig bestätigt. **Fragen: pmo**

Begeisterung?

«Sicher ankommen – auch in Versicherungsfragen.»

Jetzt beraten lassen und Schweizer Schutzwälder unterstützen!

Kooperation SEV und Helvetia seit 2012. Kompetente Beratung für SEV-Mitglieder.

Mit der Partnerschaft zwischen dem SEV und Helvetia profitieren Sie als SEV-Mitglied bei allen Versicherungs- und Vorsorgefragen von einem kompetenten Ansprechpartner und einem wertvollen Beratungsangebot.

Ihre Vorteile

- Spezialisierte SEV-Kundenberater von Helvetia in der ganzen Schweiz.
- Kostenlose Helvetia Vorsorgeanalyse für SEV-Mitglieder zur aktuellen Absicherungssituation und im Hinblick auf eine Frührentierung.
- Helvetia Privatkundenversicherung: Bei der Kombination mehrerer Produkte (z.B. Hausrat-, Privathaftpflicht-, Gebäude- und/oder Assistance-Versicherung) können Sie sich Kombinationsrabatte bis zu 15% sichern.

Helvetia Schutzwald-Engagement – nachhaltiger Einsatz für den Lebensraum Schweiz

Schutzwälder bieten in der ganzen Schweiz Sicherheit vor Naturkatastrophen. Sie schützen Dörfer, Schienen und Strassen vor Lawinen, Erdbeben, Steinschlag und Murgängen. Helvetia engagiert sich seit 2011 aktiv für die Aufforstung unserer Schutzwälder.

Als Wertschätzung Ihres Vertrauens pflanzen wir für jede Beratungsanfrage eines SEV-Mitglieds (mittels Antwortformular) einen Baum im Namen des SEV, welcher symbolisch für Pflege und Wachstum einer nachhaltigen Zusammenarbeit steht. Die Übergabe des Baumpasses erfolgt Ende 2016 an den SEV.

Nutzen Sie als SEV-Mitglied das Beratungsangebot von Helvetia. Die spezialisierten SEV-Kundenberater von Helvetia stehen Ihnen gerne zur Verfügung. Mehr Informationen unter: www.helvetia.ch/sev



Ihre Schweizer Versicherung.

SEV Jugend

Trottinettplausch auf dem Niederhorn



Nach individueller Anreise traf sich eine Gruppe der SEV Jugend am 18. Juni pünktlich in Thun beim angegebenen Treffpunkt. Unterwegs waren einzelne Teilnehmende bereits mehrmals durch den Regen gefahren, was uns zweifeln liess, ob der Entscheid, den Trottiplausch durchzuführen, auch wirklich schlau war. Kaum waren wir auf dem Dampfschiff «Blümlisalp», das uns von Thun in die Beatenbucht chaffierte, musste nichts mehr diskutiert werden: Die Sonne schien und so manch einer hatte bereits Angst, sich einen Sonnenbrand einzufangen. In der Beatenbucht angekommen, beeilten wir uns, das Anschlussbähnli auf den Beatenberg nicht zu verpassen. Leicht erstaunt stellten wir fest, dass uns der ganze Wagen allein gehörte. Weiter ging es mit der

Gondelbahn bis zum Niederhorn-Vor-sass, wo wir Trottis und Helme entgegennahmen. Nach einer kurzen Instruktion und dem Helmcheck ging es mit dem Trotti bei leichtem Nieselregen in Richtung Beatenberg. Während der Ab-fahrt entpuppten sich einige als grosse Kuh-Fans. Da durfte das obligate Selfie nicht fehlen! Unfallfrei trafen wir zirka eine Stunde später in Beatenberg ein und gönnten uns erst einmal eine Erfri-schung im hiesigen «Bahnhofbuffet». Nach der Talfahrt nahmen wir den STI-Bus Richtung Thun. Kaum eingestiegen, «schiffte es wie aus Kübeln». Wir hatten riesiges Wetterglück! In Thun endete der Trottiplausch offiziell, was uns aller-dings nicht daran hinderte, den Tag in Bern beim gemeinsamen Abendessen ausklingen zu lassen. *Sven Zimmermann*



Die Thurbo AG ist die innovative, kunden- und marktorientierte Regionalbahn in der Ostschweiz und Arbeitgeberin von 450 Mitarbeitenden. Schlanke Strukturen und kurze Entscheidungswege gehören zu unseren Stärken. Im Geschäftsbereich Markt betreuen 50 Zugbegleiter(innen) unsere Kunden freundlich, kompetent und gewissenhaft.

Für unsere Depots in Wil und Kreuzlingen suchen wir baldmöglichst

Zugbegleiter(innen), 50–100%

Ihre Aufgaben

Sie kontrollieren auf unseren Regionalzügen die Fahrausweise (Stichkontrolle), betreuen die Kunden, begleiten Nachtzüge und erheben Frequenzen.

Ihr Profil

Sie verfügen über eine abgeschlossene Ausbildung als Kondukteur(in) bzw. Reisezugbegleiter(in) oder allenfalls Reiseverkäufer(in) und kennen sich in den Tarifen des öffentlichen Verkehrs bestens aus. Wenn Sie zudem Freude haben am direkten Kundenkontakt und eine freundliche, aufgestellte Wesensart mitbringen, sollten wir uns unbedingt kennenlernen.

Unser Angebot

Wir bieten Ihnen fortschrittliche Anstellungsbedingungen und eine spannende Tätigkeit in einem motivierten Team auf dem ganzen Streckennetz von Thurbo.

Unser Kontakt

Markus Rufer, Chef Zugpersonal, Tel. 051 223 49 71

Wir freuen uns auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen.

(inkl. Motivationsschreiben, Lebenslauf, Zeugniskopien)

Thurbo AG, Personalabteilung
Bahnhofstrasse 31, Postfach, CH-8280 Kreuzlingen 1
eMail personal@thurbo.ch

thurbo.ch
[facebook.com/thurbo.ch](https://www.facebook.com/thurbo.ch)



Preis pro Kartenset:
CHF 8.00

Endlich da! Das neue

SEV-Solidaritäts-Sextett

Das hochwertige, mit einem Speziallack geschützte Kartenspiel besteht aus 54 Spielkarten und zusätzlich 4 Karten mit Spielregeln und -varianten. Das SEV-Sextett kann nach dem Quartett-Prinzip gespielt werden, lässt aber natürlich auch eigene Spielideen zu.

Bestelltalon

Bitte senden Sie mir Kartenset(s) à CHF 8.00/Stk.* (Sprache: de fr it) an folgende Adresse:

Vorname, Name:

Adresse:

PLZ, Ort:

Einsenden an:
SEV Zentralsekretariat, Steinerstrasse 35,
Postfach 1008, 3000 Bern 6
oder per Email an shop@sev-online.ch

* Plus Versandkosten pauschal: CHF 8.00

■ Unterverband ZPV

Familiäre Dankeschön-Aktion in Brig



zfg

v.l.: Peter Bourban, Sabrina Tessmer, Janine Truttmann und Andreas Menet.

Ein ruhiger und gemütlicher Empfang wurde Janine Truttmann und Sabrina Tessmer am 7. Juni in Brig bereitet. Sektionspräsident Peter Bourban betreute sie nach seinem Feierabend die ganze Zeit über bis zum Schluss. Es entstanden interessante Gespräche mit dem Zugpersonal vor Ort. Die beiden Frauen trafen auf Genfer, Romanshorner, Berner und auch Zürcher Personal. Angenehm war, dass ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet sie vor Ort unterstützte. Danke an alle Beteiligten und speziell Janine Truttmanns Mutter für die frischgebackenen Kuchen für diese ZPV-Dankeschön-Aktion. **Sabrina Tessmer**

■ Unterverband ZPV

Die Herausforderungen von Sopre

Viele interessante Themen besprach der Zentralkommission an seiner Sitzung vom 23. Juni. Besondere Aufmerksamkeit richtet der ZPV zurzeit auf das neue Einteilungssystem Sopre, das einige Herausforderungen mit sich bringt. Es gibt Unregelmässigkeiten bei der Zeitabrechnung und der Darstellung der Touren. Thomas Walther, Peko, erklärte wiederholt, wie das System funktioniert, doch seitens des ZPV bleiben Zweifel, vor allem wie die Jahresabrechnung ablaufen wird. Das Verständnis für die Situation ist da. Es ist schwierig, einen solchen Wechsel mitten im Jahr durchzuführen. Der ZPV wird das weitere Vorgehen beobachten und Unregel-

mässigkeiten schriftlich festhalten. Um Klarheit zu schaffen, wird es eine Info für die Mitarbeitenden geben. Ein Thema – das auch das Lokpersonal beschäftigt – ist, dass durch die Eröffnung des neuen Gotthardbasistunnels die alte Gotthardlinie vernachlässigt werden könnte. ZPV und LPV wollen auf dieser Linie die Züge durch Zugpersonal begleitet beibehalten. Das sehen nicht alle Beteiligten so, deshalb hat das Zugpersonal zusammen mit den Lokführern an der Delegiertenversammlung eine Resolution ins Leben gerufen, damit auch zukünftig alle Reisenden auf dieser Linie den bisherigen Kundenservice erhalten. **Sabrina Tessmer**

■ SEV bi de Lüt

Tour Chur–Landquart–Sargans



zfg

Ardian – Lernender im 1. Jahr bei login – unterschreibt seine Beitrittserklärung im Beisein von SEV-Präsident Giorgio Tuti, der sich über den Neuzugang sichtlich freut. Ardian kann sich als Lernender seinerseits über die kostenlose Mitgliedschaft im SEV und bei der Multi-Rechtsschutzversicherung freuen.

Im Bahnhof Chur besuchte der SEV am 23. Juni die Mitarbeitenden des Reinigungsdienstes, das Lok-, Zug- und Schalterpersonal. Alle, die dem SEV-Präsidenten Giorgio Tuti, den Gewerkschaftssekretären Peter Peyer und Felix Birchler sowie Anita Mattes von der Administration über den Weg liefen, erhielten ein Gipfeli, Schoggiprügeli (im Bündnerland heissen diese Schoggistengeli) oder ein Werbebesen. Beim Besuch im Kaffeeraum der Rangierer in Landquart wurde eifrig diskutiert und es blieb kaum Zeit für die Schalterangestellten, die sich über den Besuch ebenfalls sehr freuten. In Sargans besammelten sich einige Buschauffeure, als der SEV eintraf. Die Kühlung der Schoggistengeli wirkte. Trotz Temperaturen über 30 Grad hielten sie sich gut bis zum Schluss. **Anita Mattes**

■ SVSE Badminton

Viel Schweiss für Titel und Ehrenpreis

Den Titel SVSE-Schweizermeister Badminton 2016 erkämpften sich in den verschiedenen Kategorien Ramon Solimine, Karin Regius, Flavio Baumann und Pietro Fontana.

Der ESV BLS führte am 25. Juni die 16. SVSE-Schweizermeisterschaft Badminton durch. Das 28 Spieler starke Teilnehmerfeld benötigte in der BZI-Halle in Interlaken keine lange Einspielzeit, um die «Betriebstemperatur» zu erreichen. In der Halle herrschte fast tropisch warmes Klima, was die Spieler aber nicht daran hinderte, alles zu geben, um den Shuttle punktbringend zu platzieren.

Nicht nur anzahlmässig war die Kategorie Herren mit 15 Spielern gut bestückt, auch das spielerische Niveau war hoch wie noch selten an einer Schweizermeisterschaft. Deshalb gab es manchen hart umkämpften Match und auch der Final zwischen Flavio Baumann und Martin Balz endete in einem engen dritten Satz. Auf Rang drei platzierte sich Marco Sommer. Gut besetzt war auch das Teilnehmerfeld der Senioren. Nach einem «Fehlstart» von Titelverteidiger Markus Schwendener konnte dieser nach dem Mittag in der Finalrunde dennoch zum Finalspiel antreten, dort unterlag er in zwei Sätzen dem technisch stark aufspielenden Pietro Fontana. Die Trophäe für Rang drei holte sich Rolf Schenk. In der Damenkategorie fehlten leider einige «Stammspielerinnen» verletzungsbedingt. So kam es, dass die drei anwesenden Spielerinnen die Podestplätze unter sich im «Grand-Slam-Modus» mit jeweils drei Gewinnsätzen ausmachen mussten, was folgende Reihenfolge ergab: 1. Karin Regius, 2. Cornelia Balz und 3. Regula Baumann. Bei

der Kategorie U16 wäre das Potenzial von mehr Teilnehmern sicher vorhanden, wie man am vergangenen Plauschturnier in Schönbühl gesehen hat, doch diese Nachwuchsspieler sind nicht immer verfügbar (Schulanlässe etc). Die beiden Jungs lieferten sich dennoch einen intensiven Match, den Ramon Solimine gegen Marius Balz gewann. Die drei ersten jeder Kategorie erhielten als Siegetrophäe einen von Ralpin gesponserten Briefhalter. Aber auch alle anderen gingen nicht leer aus. Dank der Unterstützung des Turnierpartners BLS konnte der Veranstalter allen Teilnehmenden als Ehrenpreis ein besticktes Duschtuch überreichen. Insgesamt ein tolles Turnier auf hohem Niveau. Schade war, dass in allen Kategorien nur vereinzelte Plauschspieler teilnahmen. Denn auch an einer SVSE-Badminton-Schweizermeisterschaft geht es nicht nur um Titelehren, sondern auch um Sport, Spiel, Spass und Schweiss!

Walter Rölthlisberger



Herren-Podest: Marco Sommer (3.), Flavio Baumann (Sieger), Martin Balz (2.)

Für alle SEV Mitglieder – SAVE THE DATE!

Freitag, den 26. August 2016, 17–22 Uhr, Biohof Schüpfenried, Uettiligen (BE)

BBQ-Abend – deine Ideen sind uns nicht «Wurscht»

Unter dem Motto «Vernetzen – Austauschen – Ideenbörse» treffen sich SEV-Mitglieder zu einem gemütlichen und kreativen Grillabend.

Start ab 17 Uhr mit Apéro und Nachtessen – ein gemütliches Geniessen und Kennenlernen bis 22 Uhr.

Biohof Schüpfenried, Schüpfenried 36,
3043 Uettiligen, (www.schuepfenried.ch)

Anmeldung und Fragen per Mail an jugend@sev-online.ch bis spätestens 19. August. Wir freuen uns darauf, dich kennenzulernen!

Anreise mit Postauto Kurs 102 (Säriswil) ab Hauptbahnhof Bern, bis Haltestelle «Schüpfenried», ca. 18 Minuten Fahrt. Haltestelle direkt vor dem BioHof. Anreise per Auto auch möglich. Es gibt Parkplätze.

Eine Einladung der SEV-Jugendkommission



SEV Jugend
Juvénese
Gioventù
Bei uns spielt die Solidarität
On y joue la carte de la solidarité
Solidarietà: la nostra carta vincente

■ PV Winterthur-Schaffhausen

Alex Rubli erklärt Wetter und Klima

Zur Sektionsversammlung vom 4. Juli konnte Präsident Ernst Schefer 67 Mitglieder im neuen Versammlungslokal in Schaffhausen begrüßen. Ein spezieller Gruss galt dem Referenten Alex Rubli und dem PV-Chor. Den Kranken und Verunfallten wünschte er gute Besserung. Alex Rubli referierte zum Thema «Von der Bauernregel zur Wetter- und Klimaprognose». Bereits 1505 begann Leonhard Reynmann mit der Aufzeichnung seiner Wetterbeobachtungen. 1592 wurde das Thermometer und 1643 der Barometer erfunden. Bauernregeln und 100-jähriger Kalender (ab 1701) konnten, aber mussten nicht stimmen. 1881 wird die Schweizerische Meteorologische Zentralanstalt gegründet und 1882 entstand die Wetterstation auf dem Säntis. Im Lauf der Jahre wurde das automatische Messnetz immer grösser. 350 Mitarbeitende bei Meteo Schweiz verarbeiten die erhaltenen Messdaten und erstellen Wetter- und Klimavorhersagen sowie Analysen. Am 10. September findet in Bern eine Grossdemonstration des SGB mit allen angeschlossenen Gewerkschaften statt. Es geht um die Abstimmung zur Vorlage AHVplus und um die Altersvorsorge

2020. Unser Antrag zur Anpassung des Warenkorbs wurde durch Zentralpräsident Ricardo Loretan via Renter- und Rentnerinnenkommission mit grosser Unterstützung durch andere Gewerkschaften beim SGB eingebracht. Die Suche nach einem neuen Vizepräsidenten läuft harzig. Von den angeschriebenen Kollegen haben sich einige überhaupt nicht gemeldet. Die Zeit wird knapp, darum helfe alle mit, damit die Nachfolge geregelt werden kann. Es trafen keine negativen Meldungen zur Sektionsreise ein. Seit der letzten Versammlung hatten wir acht Todesfälle zu beklagen, durften uns aber auch über vier Zugänge erfreuen. Eine Witwe hat die Mitgliedschaft ihres verstorbenen Mannes nicht übernommen und ein Mitglied ist aus gesundheitlichen Gründen aus dem SEV ausgetreten. Zum Schluss dankte Ernst Schefer fürs Erscheinen. Die nächste Sektionsversammlung findet am 17. Oktober um 14.15 Uhr im ref. Kirchgemeindehaus in Winterthur-Wülflingen statt. Da die Amtsperiode zu Ende geht, sind Wahlen nötig. Als Gast ist der neue Zentralpräsident Roland Schwager unter uns und natürlich die «Alte Garde». **Werner Meier**

■ SEV bi de Lüt – Schifftour

Schiffwechsel wegen Hochwasser: SEV-Leute machen «Besenwagen»



Die SEV-Leute staunen immer wieder, wie sicher und präzise die grossen Schiffe navigiert und auf Kurs gehalten werden. SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger, Oberkapitän Urs Thaler, Heiri Brunner und Daniele Tresoldi freuen sich, dass endlich schönes Ausflugswetter herrscht und die Schiffe voller Passagiere sind.

Bei schönstem Sommer- und Schifffahrtswetter besuchte der SEV die Mitarbeitenden der Schweizerischen Bodenseeschiffahrt und der Schifffahrt Untersee und Rhein (URh). Mit der MS Zürich starteten SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger, Gewerkschaftssekretär Felix Birchler und Anita Mattes von der Administration des Regionalsekretariats Ostschweiz in Romanshorn ihre Tour nach Schaffhausen. Von Kreuzlingen ging es nach Stein am Rhein per Zug und dann wieder weiter auf der idyllischen Strecke des Unterrheins. In Diessenhofen gab es wegen des Hochwassers einen Schiffwechsel. Die Holzbrücke konnte nicht unterfahren werden. Rund 300 Personen mussten zirka 500m dem Rhein entlang zu Fuss gehen, um die

MS Munot auf der anderen Seite der Brücke wieder zu besteigen. Die SEV-Leute machten freiwillig den «Besenwagen», damit alle Passagiere ankamen. Für Personen mit Gehbehinderung stand ein Fahrdienst zur Verfügung, ausgeführt von den Mitarbeitenden der URh. Auf allen Schiffen freuten sich die Mitarbeitenden über die mitgebrachten Schoggiprügeli, die an diesem warmen Tag vorsorglich gekühlt wurden. Gerne nahmen sie auch die Gelegenheit wahr, über aktuelle Themen zu diskutieren. Bei der URh steht zur Zeit eine Sanierung an. Das Personal fragt sich natürlich, wie es weitergeht. Die Personalfrage steht dabei im Zentrum, da die Mitarbeitenden bereits jetzt unter Personalmangel leiden. **Anita Mattes**

Bildungstagung:
Freitag, 18. November 2016, 09.45–16.30



Stolz oder Vorurteil? – Geschlechterrollen im Wandel

Referentinnen

Frau Prof. Andrea Maihofer – Institut der Geschlechterforschung Uni Basel
Frau Dr. Regula Stämpfli – Politische Philosophin und Autorin
Frau Prof. Johanna Rolshoven – Institut für Kulturanthropologie Uni Graz
Frau Dr. Kwiatkowski – Zukunftsforschung Gottfried Duttweiler Institut

Inputreferate mit Diskussion im Plenum*

Wie beeinflussen uns Stereotypen und Rollenbilder aus den Medien?
Wer prägt mein Selbstbild ohne dass ich es will?
Wie frei sind wir heute eigentlich bei der freien Berufswahl?
Wie verändert die zunehmende Mobilität mein soziales Umfeld?
Was hat die Digitalisierung (Arbeitsplatz 4.0) mit uns Frauen zu tun?
* dieses Jahr gibt es keine Workshops

Musikalische Begleitung – Duo «Jamais le matin» – Non, je ne regrette rien

Ein Tag erfüllt mit Inspirationen, spannenden Inputs und Diskussionen. Dazu hören wir Musik zum Träumen und geniessen die besten Leckereien aus der Küche des Hotel Bern.

Bitte beachten: Die Plätze sind limitiert. Anmeldungen bitte auf sev-online.ch/bildungstagung bzw. mit dem QR-Code oben rechts.

Anmeldefrist bis: 31. Oktober 2016

Die Tagung wird organisiert und finanziert durch:



Bei uns spielt die Solidarität
On y joue la carte de la solidarité
Solidarietà: la nostra carta vincente

«Ich bin auch ein Lokführer»

Pietro Gianoli
Gewerkschaftssekretär

«Ich bin auch ein Gewerkschaftssekretär»

Walter Holderegger
Lokführer

Beim SEV spielt die Solidarität.
Au SEV on joue la carte de la solidarité.
Solidarietà: la nostra carta vincente del SEV.

■ VPT RhB, Pensionierte Pensionierte auf Reisen

Der 23. Juni stand vor der Türe. Bei strahlendem Sonnenschein nahmen 38 junggebliebene Pensionierte der RhB mit Partner/in die Fahrt mit dem Zug in Richtung Zugerberg und Zugersee unter die Räder.

Am 25. September wird über AHVplus abgestimmt. In Zusammenarbeit mit SGB und SEV hatten wir uns entschlossen, eine spontane Kampagne für diese Abstimmung zu machen. Mit Caps und Fahnen ausgerüstet wiesen die Teilnehmenden den ganzen Tag auf diese wichtige Abstimmung hin (siehe Fotos).

Die Gruppe erlebte in Zug, wie der öffentliche Verkehr (ZVB) eigentlich funktionieren muss. Leider kam die SBB ein paar Minuten zu spät in Zug an und vom 11er-Bus Richtung Schöneegg (Bergbahn Talstation) zum Zugerberg war nur noch das Schlusslicht zu sehen. Bus 3 stand an der Bushaltestelle Metallli. Der Busfahrer forderte

alle auf, in seinen Bus zu steigen. Gesagt, getan. Er nahm mit Bus 11 Verbindung auf und forderte ihn auf, bei der nächsten Haltestelle zu warten, damit die Gruppe dort umsteigen konnte. So kamen wir zur richtigen Zeit an der Talstation Schöneegg an, um mit der Standseilbahn zum Zugerberg zu gelangen, wo im Restaurant auf der Terrasse ein feines Mittagessen mit allem drum herum parat war. Super, das nennt man Kundenservice. Ein grosses Lob den Busfahrern der ZVB.

Immer wieder machten sich die Teilnehmenden auch in luftiger Höhe bemerkbar mit den hellblauen Caps «AHVplus» und den Fahnen. Die Mittagszeit verflog im Schnellzugtempo, denn mit so vielen ehemaligen Arbeitskollegen gab es laufend etwas zu erzählen. Mit der Standseilbahn ging es zurück ins



Tal hinunter und dort stand der Bus Richtung Zugersee bereit. Die letzten paar Minuten spazierte die ganze Gruppe dem Ufer des Zugersees entlang zur Schiffstation. Allerdings bei einer für die «Bergler/innen» ungewohnten Hitze von 35 Grad. Zum Abschluss gab es noch eine fantastische Schiffrundfahrt in der Zentralschweiz.

So ging ein Tag mit vielen Erinnerungen zu Ende: «Weisch no döt oder döt»; «Häsch das no in Erinnerung?», so tönte es immer wieder. Bis zum nächsten Mal. Mit dem Hinweis, bei der AHVplus-Abstimmung am 25. September ein kräftiges Ja in die Urne zu legen, verabschiedete sich die Gruppe auf der Heimfahrt in Richtung kühlere Gefilde in Graubünden.

Felix Murk



■ ZPV RhB Familienpicknicktag: Fortsetzung folgt ...

Ende Juni war es soweit, das OK «Egger Familie GmbH» lockte die ZPV-Rhb-ler/innen nach Stuls zum Familienpicknick – und der Ruf wurde erhört! Mit Extrahalt entstieg der «Kleinen Roten» viele fröhliche Gesichter aus Nord und Süd und bereits der Empfang war grandios. Es war ein wunderschöner Tag (trotz launischem Wetter) mit Grilladen und feinen Beilagen zum Zmittag, riesigem Dessertbuffet und unschlagbaren Spaghetti zum Znacht, mit gemütlichem und ungezwungenem Beisammensein quer durch alle Generationen, Spiel und Spass und sogar EM-Public-Viewing mit mehr

oder weniger gutem Empfang... Nicht einmal die Niederlage der Schweizer Fussballer konnte der Stimmung etwas antun, und so fiel der Abschied schwer auf den letzten Zug!

Herzlichen Dank an alle, die zum Gelingen dieses genialen Tages beigetragen haben! Und: Es wird eine Fortsetzung geben ...

Martha Knupp



■ PV St. Gallen Auf dem Solothurner Hausberg

Wie vor einem Jahr stand das Wetterglück erneut auf unserer Seite. Nach etlichen kühlen und nassen Tagen trafen sich am 22. Juni 56 Kolleginnen und Kollegen bei blauem Himmel und herrlichem Sonnenschein zum Sektionsausflug. Die Reise führte von St. Gallen mit dem ICE via Zürich nach Solothurn. Von da aus ging es mit der BLS nach Oberdorf. Der Abschluss der Reise war für viele etwas Neues. Mit der neu erstellten Seilbahn gondelte die Gruppe auf den Weissenstein. Das Ein- und Aussteigen aus den neuen 6er-Kabinen war auch für Gehbehinderte problemlos, nötigenfalls wäre auch das Personal immer zur

Mithilfe bereit gewesen. Am Ziel angekommen wurden die Plätze im Esssaal besetzt und das wunderschöne Panorama bestaunt. Dazu konnte man sich etwas mehr Zeit lassen als geplant, denn einige hatten in Solothurn (warum auch immer) den Anschlusszug verpasst. Das Knurren im Magen wurde von Geplauder und Diskussionen übertönt. Nach dem Mittagessen genossen die Teilnehmenden beim Kaffee auf der Terrasse nochmals das schöne Wetter und die Sicht auf unzählige Berggipfel und das Mittelland. Schon bald war Zeit aufzubrechen. Auf demselben Weg ging es zurück in die heimatlichen Gefilde. Peter Spörri

■ PV Luzern Herzlichen Glückwunsch zum 101. Geburtstag



Am 7. Juli feierte unser Mitglied Rosa Möckli im Elisabethenheim in Luzern ihren 101. Geburtstag.

Vizepräsident Walter Lerch und Trudi Jutzi überbrachten der Jubilarin die besten Glückwünsche und wünschten ihr alles Gute für die Zukunft.

PV Luzern

Werbeaktion 2016



Werben lohnt sich 2016 dreifach!!!

VPT-Werbeaktion von 1. Januar bis 31. Dezember 2016.

1. Jede/r Werber/in bekommt vom SEV pro Neumitglied 50 Franken gutgeschrieben.
2. Jede VPT-Sektion erhält vom VPT pro geworbenes Neumitglied eine Prämie.
3. Der SEV und der VPT erhöhen mit jedem Neumitglied ihren Organisationsgrad und haben dadurch eine bessere Position, um für gute Arbeitsbedingungen zu kämpfen.

Der VPT belohnt die Sektionen für:

- 1 bis 3 Geworbene mit je 20 Franken
- 4 bis 6 Geworbene mit je 30 Franken
- 7 bis 9 Geworbene mit je 40 Franken
- 10 und mehr Geworbene mit je 50 Franken.

Die Werbeprämien werden im Februar 2017 an die Sektionskassen ausbezahlt. Die maximale Prämie pro Sektion beträgt 1500 Franken.

Fragen an info@vpt-online.ch

Unterverband VPT

■ PV Glarus-Rapperswil

Hauptthemen der Frühlingsversammlung: AHVplus und Altersvorsorge 2020

Präsident Albert Brunner begrüßte alle zur Frühlingsversammlung vom 25. Mai. Den erkrankten, verunfallten oder aus Altersgründen abwesenden Mitgliedern wünscht er auf diesem Weg alles Gute.

AHVplus und Altersvorsorge

Referentin und Kollegin Anita Mattes vom SEV-Regionalsekretariat St.Gallen informierte ausführlich über AHVplus und die Altersvorsorge. Die AHV ist ein geniales Finanzierungsmodell, weil sie die wirtschaftliche Entwicklung mitnimmt, weil Lohnbeiträge auf dem ganzen Lohn bezahlt werden (auch für Millionenboni) und weil die AHV dank dem Umlageverfahren weitgehend unabhängig von den Schwankungen der Finanzmärkte ist. Für 38% der Frauen und 19% der Männer ist die AHV inkl. EL

die einzige Einkommensquelle. Rund 200 000 Personen beziehen EL, weil diese immer öfters als Pflegeversicherung einspringen muss, um nötige Heimaufenthalte zu finanzieren: «Es ist wichtig, dass die EL gegen Angriffe der Sozialabbauer verteidigt wird.» Im Gegensatz zur beruflichen Vorsorge (PK, 2. Säule) ist die AHV-Rente für Männer und Frauen etwa gleich, doch sie fällt immer mehr hinter den letzten Lohn zurück. Die 2. Säule steht infolge der Tiefzinssituation unter Druck. PK-Gelder werfen kaum noch Zinsen ab und die Renten werden schweizweit auf das obligatorische Minimum abgesenkt. Die Umwandlungssätze befinden sich im Sinkflug, was sich wiederum auf die Renten auswirkt. Pensionierte spüren dies ebenfalls, weil ihre BVG-Renten nicht

mehr der Teuerung angepasst werden.

AHVplus will ein anständiges Leben im Alter garantieren mittels Erhöhung der AHV-Renten um 10% für alle heutigen und zukünftigen Rentner/innen, im Durchschnitt CHF 200 für Alleinstehende und CHF 350 für Ehepaare. Für zwei Drittel der Erwerbstätigen ist die AHV im Alter das wichtigste Einkommen und für die Mehrheit die günstigste Art der Altersvorsorge, insbesondere für junge Familien. Mehr AHV = weniger EL-Abhängigkeit. Die Erhöhung der AHV um 10% bedingt die Anhebung der Lohnprozente um 0,4% für Arbeitnehmer und Arbeitgeber und kostet 4,1 Mrd. Franken. Auch die Lohnprozente für die zweite Säule steigen. Im Jahr 2014 lagen sie im Schnitt bei über 18%. Die Vorschläge des Bundesrates

für die Altersvorsorge 2020 sehen das Rentenalter 65 für Frauen, die Streichung der Witwenrente, die Aussetzung des automatischen Teuerungsausgleichs, die Reduktion der Bundesbeiträge an die AHV, die Senkung des Umwandlungssatzes der PK, die Abschaffung des Koordinationsabzugs und eine Mehrwertsteuererhöhung vor. Der Ständerat hat diverse Verschlechterungen gestrichen und will die AHV stärken anstatt sie zu schwächen: Mehr AHV für Alleinstehende und für verheiratete Neurentner/innen sowie höhere Beiträge. Aber auch er will Einschnitte: Rentenalter 65 für Frauen und die Senkung des Mindestumwandlungssatzes. Die Behandlung im Nationalrat erfolgt frühestens im Herbst 2016 und es muss mit dem Schlimmsten gerechnet werden.

100-Jahre-Feier im 2017

Die Sektion kann im Jahr 2017 ihr 100-jähriges Bestehen feiern. Aus den vorhandenen Chroniken wird eine Zusammenfassung erarbeitet. René Läubli hat sich bereits Gedanken über den Ablauf vom 4. Dezember 2017 im Kath. Kirchgemeindehaus in Jona gemacht: Vormittags Apéro, Musik und ein feines Mittagessen, Nachmittags Minisitzung, Theateraufführung, Kaffee, Kuchen. Die Sektionsreise führt nach Bussnang zu Stadler Rail. In einem Film wird über die Firma informiert, gefolgt von einer 90-minütigen Führung durch die Produktionshallen. Wichtige Daten: 10. September – Grossdemo in Bern; 25. September – Abstimmung AHVplus. Mit dem Dank an alle schloss der Präsident die Versammlung. *Erwin Anneler*

■ PV Zürich

3-Pässe-Fahrt bei wolkenlosem Himmel

Am Morgen des 22. Juni fuhren hundert Reiseteilnehmende bei wolkenlosem Himmel mit zwei Cars vom Carparkplatz Sihlquai in Zürich nach Sargans ins Restaurant Hotel Post zu einem Kaffeehalt. Leider war kein einziges GPK-Mitglied auf der Reise dabei. Gestärkt mit Kaffee und Gipfeli führte die Reise weiter durchs Prättigau, über den Wolfgangpass, an Davos vorbei und über den Flüelapass ins malerische Unteren-gadin. Am Flüelapass konnte der Chauffeur seine Fahrkünste zeigen. Es ging manchmal zentimetergenau an den Bauabschrankungen und Abgründen vorbei.



Bei der Durchfahrt in Scuol hatten einige bereits einen trockenen Mund. Vom Unterdeck ins Oberdeck servierte René gekonnt Sekt und Mineralwasser. In Vinadi verliessen wir die Schweiz und fuhren über das obere Tiroler Inntal. Vor Landeck bogen wir Richtung Westen ab ins Sannatal. Bei St. Anton ging es wieder steil hinauf auf den Arlbergpass. Oben angekommen passierten wir die Grenze zu Vorarlberg. Wegen der vielen Baustellen waren wir erst um 14 Uhr in Stuben. Im Gasthof Arlberg assen wir vorzüglich zu Mittag. Wie so üblich in Österreich, gab es zum Dessert hausgemachten Apfelstrudel mit Vanillesauce.

Die Heimfahrt führte durchs Klostertal, dann auf der Vorarlberger Autobahn bis Hohensems und bei Diepoldsau wieder zurück in die Schweiz. Eine Woche zuvor hatte der Rhein sein Flussbett verlassen und die Auen rechts und links waren voll Wasser. Am Reisetag gottlob nicht mehr. Über die Schweizer Autobahn via St. Margrethen–St. Gallen–Wil–Winterthur erreichten wir Zürich. Während der ganzen Reise erklärte Hannes Lattmann manches Interessante. Trotz des teilweise tropischen Nachmittags mit Temperaturen bis zu 31 Grad war es ein unterhaltsamer und wundervoller Ausflug. *Fritz Abt*

■ PV Olten und Umgebung

Reiseziel Papiliorama gefällt

Am 30. Juni versammelten sich 36 reiselustige Sektionsmitglieder zu ihrer traditionellen Sektionsreise. Um auch gehbehinderten Teilnehmenden die Reise zu ermöglichen, wurde der Ausflug diesmal mit einem Bus durchgeführt. Nachdem in Olten eine grössere Gruppe eingestiegen war, machte der Car in Solothurn einen Zwischenhalt und nahm die in Solothurn und Umgebung wohnhaften Teilnehmenden auf. Vorerst schien Petrus der Gruppe einen Strich durch die Rechnung machen zu wollen, ging doch in Solothurn ein heftiger Wolkenbruch nieder, doch das Wetter wurde immer besser, je länger der Tag dauerte. Bald wurde das erste Zwischenziel, der Hafen Biel, angesteuert, wo die Gruppe aufs Schiff wechselte. Kaffee und Gipfeli wurden serviert, bevor es mit dem Reisebus weiter nach Kerzers ging. Die «Märlipinte» verwöhnte die Reisegruppe nach dem Apéro mit einem währ-

schaften und guten Mittagessen. Danach ging die Reise weiter zum eigentlichen Reiseziel, dem Papiliorama, wo ein längerer Aufenthalt geplant war, um den Teilnehmenden Gelegenheit zu einem ausgiebigen Besuch der Anlage zu geben. Es gab ja nicht «nur» Schmetterlinge zu bestaunen, man konnte auch im Noktura, der Aussenanlage oder im Dschungelhaus Tiere sehen, die man sonst auch in den Herkunftsländern kaum zu Gesicht bekommt. Nach dem Besuch nahm eine müde, aber zufriedene Schar den Heimweg nach Olten unter die Räder. Ein herzlicher Dank gebührt dem Chauffeur der Firma Steiner, der alle sicher ans Ziel und wieder nach Hause brachte. Aber auch dem Personal der Märlipinte und vor allem den Mitarbeitenden des Papiliorama, die den Besucher/innen bei Bedarf in zuvorkommender Weise Hilfe leisteten. *Arnold Seiler*



kontakt.sev macht Sommerpause

Achtung – kontakt.sev erscheint während der Sommermonate unregelmässig. Bitte Redaktionsschlussdatum für Sektionsberichte und Agenda-Einträge beachten.

Nr. 14 Zustellung am 1. September Redaktionsschluss am 25. August um 8 Uhr

Danach wird kontakt.sev wieder im 14-Tage-Rhythmus zugestellt, d. h. Nr. 15 liegt am 15. September im Briefkasten.

Feierabendveranstaltung



Fährt die SBB in eine akademische Zukunft oder hat die Berufserfahrung noch ihren Platz?

Dienstag, 13. September 2016

17.15 Uhr im SBB-Personalrestaurant Sole im Wankdorf, Bern

mit Markus Jordi, Leiter HR SBB und Manuel Avallone, Vizepräsident SEV.

Bitte Termin in der Agenda vormerken!

Unterverband AS

SEV und Unterverbände

26. August ■ **SEV Jugend**
17 Uhr,
Uettiligen,
Bio-Hof
Schüpfenried
Generationentreffen:
BBQ-Abend

Unter dem Motto «Vernetzen–Austauschen–Ideenbörse» treffen sich unterschiedliche SEV-Generationen vom 1. Lehrjahr bis zur Pensionierung. Am BBQ-Abend lernen wir uns im gemütlichen Rahmen kennen und wer weiss, vielleicht wird sogar ein neues SEV-Generationen-Projekt geboren.

10. September ■ **Unterverband VPT**
13 Uhr, Bern
www.vpt-online.ch
Aufruf zur Nationalen
AHV-Kundgebung

Der VPT ruft seine Sektionen auf, zahlreich nach Bern zu kommen. Nehmt eure Familien mit!

Sektionen

5. August ■ **ZPV Basel**
14.30 Uhr, Basel,
Sportanlagen
St. Jakob,
Hütte FC Polizei
Sommernachtsplausch 2016
mit Plauschmatch Zugpersonal gegen Lokpersonal

Alle sind herzlich eingeladen (Mitglieder, Nichtmitglieder, Nichteisenbahner/innen, Freund/innen, Kinder, Grosseltern und Pensionierte). Getränke müssen vor Ort gekauft werden. Grill sowie gedeckter Aussenplatz, Aufenthaltsraum und WC-Anlage sind vorhanden. Grilladen müssen selber mitgebracht werden. Salate, Brot und Kuchen hat es vor Ort.

Sektionen VPT

10. August ■ **VPT BLS, Gruppe Pensionierte**
Durchführung bei gutem Wetter;
Verschiebedatum: 17. August
Wanderung «Rotzloch–Rotzberg OW/NW»

Alpnachstad Bahnhof 436m (Startkafi)–Eichried–Rüti 620m–Rotzloch 437m–Betti–Rotzberg 672m–Stans Bahnhof 454m (+420/–410m; zirka 3¼ Stunden). Verpflegung aus dem Rucksack. Wanderausrüstung mit Stöcken. Spiez ab 7.22 Uhr, Thun ab 7.33 Uhr, Bern ab 8.00 Uhr, Luzern an 9.00; Burgdorf ab 7.53 Uhr, Olten ab 8.30 Uhr, Luzern an 9.05 Uhr; Luzern ab 9.12 Uhr, Alpnachstad an 9.29 Uhr. Stans ab 15.34 Uhr, Luzern ab 16.00 Uhr (Bern) oder 15.54 Uhr (Olten). Anmeldung bis 8. August (15. August für 17. August) abends, an Oscar Siegenthaler, 033 222 28 58, 079 364 92 80 oder oscar.siegenthaler@gmx.ch.

11. August ■ **VPT STI**
10.15–12.45 Uhr,
14–16.30 Uhr,
Thun, Bahnhof, Café
Steinmann Pic
Mitgliedertag

Mitgliederstand für alle Mitglieder und solche, die es werden wollen. Der Vorstand STI gibt Auskunft zu laufenden Projekten, beantwortet Fragen und nimmt Anliegen entgegen. «Kommst du auch zu einem Kaffee vorbei?»

17. August ■ **VPT RBS, Pensionierte**
Verschiebedatum:
24. August
Wanderung Goldau–Lauerz–Schwyz

Gemütliche Wanderung durch die prächtige Naturlandschaft des Bergsturzgebiets Rossberg und dem Ufer des Lauerzsees entlang nach Schwyz. Wanderstöcke empfehlenswert. Rucksackverpflegung. Wanderzeit zirka 2½ Stunden. Bern ab 8.00 Uhr. Solothurn ab 8.01 Uhr. Arth-Goldau an 9.44 Uhr. Rückfahrt: Schwyz ab 15.12 Uhr, Bern an 17.00 Uhr; Solothurn an 17.24 Uhr. Anmeldung bitte bis 15. August an Ruedi Rufer, 031 761 26 44, ruedi.rufer@bluewin.ch.

17. August ■ **VPT SGV, Pensionierten-gruppe**
11 Uhr, Luzern,
Garten Schützenmättli
Grillplausch

Grillplausch bei Manfred im Garten Schützenmättli. Mit Bus 20 bis «Zihlmattweg» oder Bus 4 bis «Hubelmatt». Fussweg Richtung Leichtathletikstadion (Weg mit Ballons gekennzeichnet). Apéro ab 11 Uhr, anschliessend grillieren. Getränke und Salate stehen bereit. Grilladen selber mitnehmen. Kuchen und Desserts sind willkommen.

27. August ■ **VPT BLT**
9.15 Uhr,
Basel, Bahnhof
Basel SBB
Sektionsbummel

Leichte Wanderung von der Forch über den Pfannenstiel und die Hochwacht nach Meilen. Anmeldung gemäss Aushang/Einladung.

7. September ■ **VPT BLS, Gruppe Pensionierte**
Nur bei schönem
Wetter – kein
Verschiebedatum
Rund um den Lützelsee

Bubikon–Adletshausen–Lützelsee–Ober Wolfshausen–Bubikon; 3¼ Stunden, +/-226m. Treffpunkt: Zürich, Gleis 43/44 oder 10.05 Uhr am Bahnhof Bubikon. Spiez ab 7.54 Uhr, Bern ab 8.32 Uhr, Zürich an 9.28 Uhr. Burgdorf ab 8.21 Uhr, Olten 8.54 Uhr/8.59 Uhr (umsteigen) Zürich an 9.30 Uhr. Zürich ab 9.40 Uhr (Gleis 43/44), Bubikon an 10.05 Uhr. Rückfahrt: Zug ab Bubikon nach Zürich alle 15 Minuten. Anmeldung bitte bis 5. September an Samuel Hug, 062 962 18 02, samuel.hug@bluewin.ch.

Pensionierte SBB

2. August ■ **Pensioniertes Zugpersonal Basel**
Basel,
Restaurant
Bundesbahn
Stammtisch

Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat. Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.

3. August ■ **PV Zürich**
10 Uhr, Zürich,
Restaurant Rhein-
felder Bierhalle
www.sev-pv.ch/zuerich
Stammtisch

Wir treffen uns zum monatlichen Stamm.

4. August und 1. September ■ **Pensioniertes Rangierpersonal Basel**
Ab 14 Uhr, Basel,
Restaurant
Bundesbahn
Höck

Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag im Monat. Kollegen von anderen Abteilungen sind auch herzlich willkommen.

4. August ■ **Pensioniertes Zugpersonal Olten**
Kein Stammtisch

Der Stamm fällt im August aus.

10. August ■ **PV Basel**
8.30 Uhr,
Basel SBB,
Schaltherhalle
www.sev-pv.ch/basel
Fahrt ins Blaue

Alle Mitglieder samt Partner/innen sind zur gemütlichen Sektionsreise eingeladen. Mit dem 6V geht es durch abwechslungsreiche Landschaften nach ... zum feinen Mittagessen und zurück. Ankunft in Basel SBB um zirka 17 Uhr. Kosten für Apéro, Mittagessen, inkl. Getränke: 60 Franken pro Person. Einzahlung bitte bis 29. Juli auf PC 40-6925-4. Fahrausweis: GA oder Halbtaxabo mit Tageskarte 2. Klasse. Die Teilnehmenden der Ausflüge 2014 und 2015 werden persönlich angeschrieben. Weitere Auskünfte erteilen Reiseleiter Alfred Lüthi, 061 361 28 81, Walti Merz, 061 303 01 90 und Rolf Deller, 079 619 51 58.

16. August ■ **PV Glarus-Rapperswil**
9.03 Uhr,
Rapperswil,
Bahnhof
www.sev-pv.ch/gl-rw
Sektionsreise

Wir fahren nach Bussnang und besuchen dort die Firma Stadler Rail. Die Leitung von Stadler Rail wird uns empfangen und mit einer Tonbildschau und einer 90-minütigen Führung den Betrieb vorstellen. Ihr habt alle die Einladung mit dem genauen Programm persönlich erhalten. Die Zahlung mit dem der Einladung beigelegten Einzahlungsschein bis spätestens 1. August gilt als Anmeldung.

- 17. August** ■ **PV Luzern**
www.sev-pv.ch/luzern
Sektionsausflug ins Musikautomaten-Museum in Seewen SO
Alle Mitglieder mit Partner/in sind eingeladen. Programm und Einzahlungsschein wurden Anfang Juni zugestellt. Anmeldung durch Überweisung von CHF 45 pro Person bis spätestens 10. August an Pensionierten-Verband SEV, Sektion Luzern, Luzern CH67 0900 0000 6000 4976 7, Konto 60-4976-7 mit Vermerk «Sektionsausflug». Bitte ab Postcheck- oder Bankkonto überweisen! Bareinzahlungen am Postschalter verursachen hohe Gebühren. Platzzahl beschränkt, Berücksichtigung in der Reihenfolge der Einzahlungen. Auskunft bei Vizepräsident Walter Lerch, 041 320 88 80.
- 18. August** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Brugg**
Wanderung
Wir holen die Wanderung vom Monat Juni nach. Abfahrt mit Buslinie 363, Brugg Campus ab 13.05 Uhr nach Mellingen Lindenplatz. Wanderung entlang der Reuss nach Mülligen, zirka zwei Stunden. Die Wanderleiter steigen in Mülligen zu. Treffpunkt im Restaurant Waldheim in Mülligen zwischen 15.30 und 16 Uhr zum gemütlichen Beisammensein.
- 18. August** ■ **PV Bern**
8.00 Uhr ab Bern Hauptbahnhof nach Biel
www.sev-pv.ch/bern
Sektionsreise: Aarefahrt
Mit dem Zug fahren wir nach Biel und besteigen im Hafen das Schiff (Kaffee und Gipfeli). Nach rund zwei Stunden legen wir in Altreu (Storchenkolonie) an. Mittagessen im Restaurant «Zum grüne Aff». Menü: Salat, Rindsbraten, Kartoffelstock, Dessert; Wasser und Kaffee inbegriffen. Weiterfahrt mit Schiff nach Solothurn und Rückfahrt mit RBS nach Bern, Rückkehr um 16.26 Uhr. Anmeldung möglichst vor Ende Juli mittels Einzahlung von CHF 25 auf PC-Konto 30-2569-9, SEV Sektion Bern PV, 3000 Bern, mit Vermerk «Sektionsreise». Die Angemeldeten erhalten rechtzeitig ein detailliertes Reiseprogramm. Reiseleitung: Andreas Lüthi, 034 402 32 70.
- 24. August** ■ **PV Buchs-Chur**
7.50 Uhr, Chur, Bahnhof, RhB, Gleis 10
www.sev-pv.ch/bu-ch
Sektionsreise nach Livigno
Zugabfahrt in Chur um 7.58 Uhr. Kaffee und Gipfeli im Zug nach Samedan. Eure Anmeldung mit Einzahlungsschein – CHF 43 – erwarten wir bis 12. August. Der Vorstand wünscht sich für diese Reise rege Beteiligung. Das Reiseprogramm wurde allen Mitgliedern persönlich zugestellt.
- 24. August** ■ **PV Jura**
Jahresausflug ins Spieldosen- und Automaten-Museum in Sainte-Croix
Porrentruy, Parc Ziguratt ab 7.30 Uhr, Delémont, Parking du Gros-Prés ab 8.00 Uhr, Halt bei den Messehallen um 8.05 Uhr, Kaffee unterwegs. 10.30 Uhr geführter Museumsbesuch. Um 12 Uhr Abfahrt ins Restaurant des Cluds in Sainte-Croix (Tagesmenü, gemischter Salat und Dessert). 15 Uhr: Rückfahrt via Vallée de la Brévine, Halt unterwegs. Porrentruy an 19 Uhr, Delémont an 19.30 Uhr. Unkostenbeitrag: 65 Franken, inkl. Carfahrt, Kaffee/Gipfeli am Morgen, Museumseintritt, Mittagessen (ohne Getränke), Getränke beim Halt am Nachmittag. Anmeldung bitte bis 19. August bei Präsident Pierre Ackermann, 032 422 48 35.
- 30. August** ■ **PV Fribourg**
Mont de Marsens, Chalet des Gros-Prarays
Picknick Gros Prarays
Achtung: Wegen der Sommerpause von kontakt.sev erscheint dieser Agendaeintrag nur einmal!
Der Vorstand lädt alle herzlich zur traditionellen «Soupe du Chalet» ein. Abfahrt Bus ab Freiburg um 11.08 Uhr, Marsens an 11.55 Uhr. Mit Privatauto: 11.55 Uhr vor der Metzgerei in Marsens um die mit Bus Anreisenden mitzunehmen. Retour ab Marsens um 16.17/17.17 Uhr. «Soupe du Chalet» und Kaffee sind offeriert. Desserts sind willkommen – besten Dank. Getränke zu günstigen Preisen erhältlich im Chalet. Anmeldungen bis 27. August an Franz Rohner, 026 493 20 15, franzrohner@bluewin.ch oder Jacques Zulauff, 026 668 21 37, jzulauff@hotmail.com.
- 30. August** ■ **PV Olten und Umgebung**
14.30 Uhr, Solothurn, Landhaus, in der Säulenhalle
www.sev-pv.ch/olten
Sommerversammlung
Eingeladen sind alle Mitglieder mit Partner/in. Ein ausgewiesener Physiotherapeut referiert zum Thema «Rückenprobleme: Behandlung und Vorbeugung». Neben den üblichen Traktanden wird ZP Ricardo Loretan im 2. Teil der Versammlung auf die Wichtigkeit der Altersvorsorge hinweisen, insbesondere die AHVplus-Initiative. Der Männerchor umrahmt die Veranstaltung. Die Traktandenliste ist auf der Website aufgeschaltet.
- 1. September** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Olten**
14 Uhr, Olten, Rest. Bahnhof (Gleis 13)
Stammtisch
- 6. September** ■ **PV Bern**
8.07 Uhr ab Bern Hauptbahnhof nach Murgenthal
Wanderung «Wasser, Eisenbahnen und über den Muniberg»
- 10. September** ■ **PV Luzern**
13.30 Uhr, Bern, Schützenmatte
www.sev-pv.ch/luzern
Aufruf zur Demo für eine starke AHV
- 9. und 10. August** ■ **ESC Winterthur**
www.escw.ch
Bergwanderung T3: Flüela-Schwarzhorn
Schöne Bergwanderung mit grossartiger Rundsicht; zirka 5 Stunden, +/-820m. Wanderausrüstung mit Stöcken. Gesamte Verpflegung aus dem Rucksack, genügend Getränke (Kaffee im Zug). Billette Susch Abzw. Schwarzhorn via Davos Dorf. Winterthur ab 5.58 Uhr, Zürich ab 6.37 Uhr, Retour evtl. via Susch-Vereine. Zürich an 18.23 Uhr, Winterthur an 18.57 Uhr oder eine Stunde später. Anmeldung bis 2. August an Hans Ulrich Fräfel, 044 272 82 96 oder elfraefel@bluewin.ch.
- 9. und 10. August** ■ **ESC Basel, Ski- und Bergsport Krokus**
www.escbasel.info
2-Tageswanderung auf dem Thurgauer Panoramaweg
Basel ab 8.07 Uhr, Amriswil ab 10.20 Uhr, Hagenwil an 10.26 Uhr. Am 1. Tag wandern wir in 3½ Stunden nach Bischofszell, wo wir übernachten. Am 2. Tag wandern wir über den Hosenruck Nollen. Diese Etappe entspricht zeitlich etwa dem 1. Tag. Ab Hosenruck fahren wir mit dem Bus nach Wil SG. Detaillierte Angaben siehe Website oder auf Anfrage. Anmeldung sofort an Heinz Spengler, 061 311 74 32, 079 792 01 23.
- 12. August** ■ **ESC Winterthur**
10 Uhr, Winterthur, Bahnhof, Gleis 7 (Zug 10.06 Uhr nach Dachsen)
www.escw.ch
Gemütliche Radtour mit kulturhistorischem Hintergrund
Route: Dachsen–Nohl–Altenburg–Rheinau–Ellikon a. R.–Flaach–Teufen–Pfungen; 35km, kurze Steigungen. Mittagessen im Wirtshaus zum Buck, Rheinau. Billett: Wohnort–Dachsen, Pfungen–Wohnort, plus Velobillett Selbstverlad. ID mitnehmen. Anmeldung bis 8. August an Joachim Eberle, 052 233 20 24, jh.eberle@bluewin.ch.
- 13. August** ■ **EFW Herisau**
15.30 Uhr, Gossau SG
www.efw-herisau.ch
Kleinkaliber-Plauschschüssen Gossau SG
Mitglieder, Angehörige und Gäste sind herzlich willkommen! Vorkenntnisse im Schiesssport sind nicht nötig. Munition und Startgeld: CHF 15. Rangverlesen anschliessend in der Festwirtschaft. Keine Voranmeldung nötig.
- 14. August** ■ **Bergklub Flügelrad Bern**
Ab 11 Uhr, Kandersteg, Klubhaus
Raclette-Tag im Klubhaus
Ab 11 Uhr Apéro und ab 11.30 Uhr wird Raclette serviert. Wein zum Raclette bitte selber besorgen, Tee ist vorhanden. Wir hoffen auf viele Anmeldungen bis 11. August an Margrit und Gerhard Niklaus, 031 911 39 47.

Sport und Kultur

19. und 20. August
12.45 Uhr,
Maienfeld,
Bahnhof

■ **EFW Herisau**
www.ewf-herisau.ch

Bergtour Mittel:
Falknis

29. August bis 10. September
Wohlen bei Bern,
Restaurant Kreuz

■ **SVSE Kegeln**
4. Mittelländer
SESKV-Meisterschaft

30. August
18.10 Uhr, Zürich
HB, VIP-Raum
Escher N1603

■ **Eisenbahner Philatelisten Zürich**
Nächstes Sammlertreffen

4. und 5. September

■ **ESC Basel, Ski- und Bergsport Krokus**
Gemeinschaftstour mit
EFW Herisau, TC Biel,
ESV Brugg-Windisch

4. und 5. September
10.48 Uhr ab
Basel Bad nach
Bad Bellingen

■ **EFW Herisau**
www.ewf-herisau.ch

Gemeinschaftstour ins
«badische» Ausland

11. bis 13. September
8.49 Uhr ab
Landquart nach
Scul-Tarasap

■ **EFW Herisau**
www.ewf-herisau.ch

Bergtour Mittel:
Samnaun-Val Sinistra

16. und 17. September

■ **ESC Winterthur**
www.escw.ch

Bergtour Bristen (3072m)

Aufstieg +1000m zur Enderlinhütte (Halbpension). Am Samstag Aufstieg zum Falknis und Abstieg in die Bündner Herrschaft (+1050/-2050m). Rucksackverpflegung und Hüttenschlafsack. Anmeldung bis 14. August an Ruedi Flachmüller, 052 222 26 71.

Bahnen 1+2. Ruhetage: Montag und Dienstag.
Restaurant Kreuz, 031 829 11 00.

Informationen, Kauf und Tausch sowie Klein- auktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen. Der VIP-Raum befindet sich im Nordtrakt Zürich im 1. Obergeschoss.

Abfahrt Sonntag ab Basel SBB 10.34 Uhr, Gleis 2, nach Bad Bellingen. Wanderung nach Kandern, zirka 3½ Stunden. Übernachtung im Hotel Zur Sonne (EZ Euro 50, DZ Euro 40 p.P.; Abendessen Euro 27). Montag: Wanderung Kandern-Lörrach Haagen, zirka 4 Stunden. Verpflegung an beiden Tagen aus dem Rucksack. Auskunft und Anmeldung bis 12. August bei Max Leuenberger, 061 311 75 19, max.leuenberger@teleport.ch.

Eine leichte Wanderung mit wenigen Höhenmetern. Programmdetails siehe Website. Meldeschluss für EWF-Teilnehmer ist am 10. August. Anmeldung bitte an Stefan Signer, 079 280 62 48 oder touren@ewf-herisau.ch, inkl. Angaben zum allenfalls vorhandenen Auslandsfahrtausweis (FIP).

Ab Samnaun Post via Heidelbergerhütte-Hotel Val Sinistra nach Motta Naluns (Scul-Tarasap). Tagesetappen von 5 bis 8 Stunden, bis +1000/-1600m. Halbpension und Rucksackverpflegung. Maximal 10 Teilnehmende. Anmeldung bis spätestens 31. August an Urs Seiler 052 242 43 79 oder per E-Mail.

Ab Maderanertal nach Breitlaui zum «Swimming Pool» (= Bristenseeli). Übernachtung im Zelt oder in der Bristenseehütte. Am Samstag starten wir bei Sonnenaufgang über den NW-Grat in einfacher Blockkletterei (T5) zum Gipfel, +1000m. Abstieg über den NO-Grat zurück nach Bristen, -2200m. Information und Anmeldung bis 9. September bei Tourenleiter Peter Rothenbühler, 079 223 09 47, peterrothenbuehler@bluewin.ch.

19. September bis 1. Oktober
Wohlen bei Bern,
Restaurant Kreuz

■ **SVSE Kegeln**
55. SESKV-Gruppen-
wettkampf

24. und 25. September
10.00 Uhr,
PTT-Haltestelle
Schwägälp
Passhöhe

■ **EFW Herisau**
www.ewf-herisau.ch

Klettern einfach/Bergtour
Mittel: Abenteuer Alpstein

Bahnen 1+2. Ruhetage: Montag und Dienstag.
Restaurant Kreuz, 031 829 11 00.

Erkundungstour zum Ofenloch mit Abseilstellen. Übernachtung Tierwis (Halbpension). Klettern Gebiet Silberplatte und Spezialaufstieg (Westgrat) zum Säntis. Alles ohne Vorkenntnisse machbar. Details siehe Website. Anmeldung bitte bis 17. September an Andi Leonhardt, 079 503 93 84 oder praesident@ewf-herisau.ch.

Bildung

■ **Movendo- das Bildungs- institut der Gewerkschaften**
www.movendo.ch

Alle Kurse (inkl. Verpflegung) sind für Gewerkschaftsmitglieder kostenlos. Weitere Infos sowie Anmeldedetails siehe Website oder bei Movendo, 031 370 00 70, info@movendo.ch.

25. und 26. August,
Oberdorf SO,
Fortbildungszentrum

Seminar «Kollektive Entlassungen: Was tun?»
Kurs Nr. D1.8.1624

Inhalt: Konsultation, Alternativen zu Entlassungen, Mobilisierung, Sozialplan.

5. und 6. Oktober
Oberdorf SO,
Fortbildungszentrum

Seminar «Medienarbeit: professionell und praxisnah»
Kurs Nr. D1.8.1613

Inhalt: Grundlagen der Medienarbeit, die richtige Botschaft in der richtigen Form, Körpersprache, Sprechregeln, Atemtechnik, Umgang mit Lampenfieber.

24. und 25. Oktober
Sigriswil,
Solbadhotel

Seminar «Soziale Absicherung bei Unfall, Krankheit und Invalidität»
Kurs Nr. D1.8.1615

Inhalt: Funktionsweise, Leistungen, Anspruchsvoraussetzungen und Finanzierung von UV, KV und IV, politische Streitfelder, Zukunftsperspektiven und gewerkschaftliche Positionen.

14. September
9.15 bis 16.30 Uhr,
Bern,
Vatter
Businesscenter

■ **PK-Netz 2. Säule**
www.pk-netz.ch

Anlageseminar für
Stiftungsräte

Weiterbildung, Vernetzung und Information für Arbeitnehmer vertretende Stiftungsrät/innen.

Referenten: Dominique Ammann, PPCmetrics, Heinrich Nydegger, Mitglied in diversen Stiftungsräten. Weitere Infos und Anmeldung siehe Website, info@pk-netz.ch oder 031 377 01 28

Unsere Verstorbenen

Amacker Hans, pensionierter Direktor, Chur; gestorben im 63. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.

Arnold Josef, pensionierter Schienen- traktorführer, Sulgen; gestorben im 88. Altersjahr. PV Thurgau.

Bisig Wendelin, Gommiswald; gestorben im 86. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Bürki Ernst, pensionierter Handwer- kmeister, Spiez; gestorben im 99. Alters- jahr. VPT BLS.

Dafflon Jean, pensionierter Hallenchef, Givisiez; gestorben im 90. Altersjahr. PV Fribourg.

Enz Ernst, pensionierter Leiter Bahnhof, Wittenbach; gestorben im 88. Altersjahr. VPT Südostbahn.

Ferrari Franziska, Witwe des Enrico, Erst- feld; gestorben im 89. Altersjahr. PV Uri.

Furrer Joseph, pensionierter Rangier- meister, Biel; gestorben im 76. Alters- jahr. PV Biel.

Härtsch Elisabeth, Witwe des Johann, St. Gallen; gestorben im 82. Altersjahr. PV Thurgau.

Henzen Magdalena, Kassiererin, Wiler (Lötschen); gestorben im 58. Altersjahr. VPT BLS.

Hess Hansrudolf, pensionierter Bezirksmeister, Burgdorf; gestorben im 83. Altersjahr. PV Bern.

Jordi Alma, Zollikofen; gestorben im 101. Altersjahr. PV Bern.

Kobel Fritz, pensionierter Stationsvor- stand, Burgdorf; gestorben im 83. Alters- jahr. PV Bern.

Kübli Kurt, pensionierter Zugführer, Unterseen; gestorben im 85. Altersjahr. VPT BLS.

Legler Fritz, pensionierter Dienstchef Betrieb, Betschwanden; gestorben im 99. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Linder Anna, Sargans; gestorben im 95. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

Meier Robert, pensionierter Fahrdienst- leiter, Zug; gestorben im 87. Altersjahr. PV Luzern.

Müller Rudolf, Schaffhausen; gestorben im 88. Altersjahr. VPT Deutsche Bahn.

Plechaty Rico, pensionierter Bahnhof- vorstand, Gerlafingen; gestorben im 82. Altersjahr. PV Basel.

Ralis Nelly, Witwe des Robert, München- buchsee; gestorben im 95. Altersjahr. PV Bern.

Reber Arthur, pensionierter Lokomotiv- führer, Ostermundigen; gestorben im 69. Altersjahr. PV Bern.

Rohrer Leonhard, pensionierter Sektions- chef, Zürich; gestorben im 94. Altersjahr. PV Zürich.

Rüfenacht Erwin, pensionierter Stations- vorstand, Baden; gestorben im 93. Alters- jahr. PV Aargau.

Schmidhalter Peter, pensionierter Fahrdienstleiter, Mörel; gestorben im 54. Altersjahr. VPT Matterhorn Gotthard.

Seemann Max, pensionierter Rangier- gruppenführer, Weinfelden; gestorben im 80. Altersjahr. PV Thurgau.

Steiner Walter, pensionierter Betriebssekretär, Fahrweid; gestorben im 81. Altersjahr. PV Zürich.

Stettler Elisabeth, Witwe des Hermann, Murten; gestorben im 90. Altersjahr. PV Fribourg.

Stirnemann Kurt, pensionierter Lokomotivführer, Erstfeld; gestorben im 87. Altersjahr. PV Uri.

Trachler Margaritha, Witwe des Jakob, Winterthur; gestorben im 96. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Veraguth Elisabeth, Witwe des Richard, Andeer; gestorben im 94. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.

Wagner Ruth, Witwe des Erich, Gams; gestorben im 80. Altersjahr. PV Buchs- Chur.

Widmer Willi, pensionierter Loko- motivführer, Weinfelden; gestorben im 85. Altersjahr. VPT Thurbo.

Zengaffinen Trudy, Witwe des Roman, Steg VS; gestorben im 80. Altersjahr. PV Wallis.

Zingg Ferdinand, Roggwil BE; gestorben im 58. Altersjahr. VPT Oberaargau.

Link zum Recht

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft

Wir sind selbstverständlich nicht bestechlich. Eigentlich. Doch für kleine Gefälligkeiten sind wir trotzdem empfänglich.

Auf dem Papier lassen sich Regeln aufstellen, die sich im Lebensalltag als nicht praktikabel erweisen. Denn zwischen schwarz und weiss gibt es auch grau. Doch Vorsicht ist in vielen Fällen angebracht.

Kollege S. hatte sich sehr gefreut über die Einladung zum Essen. Als Logistiker in einem IW der SBB hatte er gelegentlich mit Lieferanten zu tun, und einer der Lieferanten hatte ihn zum Essen eingeladen, zusammen mit dem Chef von S. Der Chef sagte dann zwar kurzfristig ab, er sei verhindert, doch S. ging am vereinbarten Termin zum Lieferanten. Zuerst gab es noch eine kurzweilige Präsentation zum Unternehmen, das eingeladen hatte.

Ein Geschenk – mit ungeahnten Folgen ...

Als Dank fürs gezeigte Interesse erhielt S. sogar ein Paar Sicherheitsschuhe geschenkt. Gut, die hätte er auch von der SBB beziehen können, aber sie waren praktisch, sass gut und sahen auch gut aus.

Der Chef fragte ihn ein paar Tage später, wie es gewesen sei. Das Essen im Personalrestaurant des Lieferanten sei sehr gut gewesen, rühmte S., und er vergass auch nicht, das Geschenk zu erwähnen: «Schau mal, die Schuhe, die ich trage, haben Sie mir auch noch geschenkt. Schade, dass du nicht mitkommen konntest!» Der Chef war gar nicht erfreut – aber nicht etwa, weil er das Geschenk nicht erhalten hatte, sondern weil S. dieses angenommen hatte. Das sei Bestechung. Und die sei verboten.

Wo liegt die Grenze?

Nun bekam es S. doch ein bisschen mit der Angst zu tun. Eingeladen worden sei er, weil er ein tüchtiger Mitarbeiter sei, rechtfertigte er sich. Und die Schuhe seien schliesslich nützlich bei der Arbeit, da habe die SBB sogar einen Vorteil davon.

Im GAV steht es geschrieben

Das mit dem Vorteil ist sicher wahr. Doch wie sieht die rechtliche Seite aus? Der GAV SBB ist klar: «Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dürfen weder für sich noch für andere Personen Geschenke oder sonstige Vorteile beanspruchen, annehmen oder sich versprechen lassen, wenn dies im Zusammenhang mit ihrer beruflichen Tätigkeit geschieht», heisst es in Artikel 40. Und hier wird auch definiert: «Als Geschenke gelten grundsätzlich alle Zuwen-

dungen, die direkt oder indirekt einen Vermögensvorteil bringen, insbesondere auch Naturalien, Schuldenerlasse, Rabatte, Einladungen zu Reisen oder Essen.» Und wenn es trotzdem passiert ist? «Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen Geschenke oder sonstige Vorteile, die sie widerrechtlich angenommen haben, der SBB aushändigen. Die SBB gibt die Geschenke und sonstigen Vorteile der oder dem Schenkenden zurück.» Das ist hier ja wohl schwer möglich, man kann weder das gegessene Essen zurückgeben noch die schon getragenen Schuhe.

«Landesübliches» bleibt erlaubt

Immerhin entlastet der GAV-Artikel 41 S. in Bezug auf das Essen, denn «geringfügige Zuwendungen» sind ausdrücklich erlaubt, und als

solche gelten «landesübliche Trinkgelder und Aufmerksamkeiten» bis höchstens 100 Franken und zweimal pro Jahr. Das Essen im Personalrestaurant dürfte also gestattet sein. Der Arbeitgeber könnte für «besondere Personalgruppen» allerdings sogar die Annahme solcher «geringfügiger Zuwendungen» verbieten, wenn es angezeigt wäre. (Die zitierten Artikel stammen aus dem GAV SBB, aber in allen GAVs stehen praktisch gleichlautende Bestimmungen.)

Zurückhaltung ist angebracht

Bei S. ist das allerdings nicht der Fall. Die ganze Sache wird mit einem Gespräch und einem Verweis gelöst. S. verspricht, sich in Zukunft vor einer beruflichen Einladung genau zu erkundigen, ob sich diese noch im Rahmen des Erlaubten bewegt.

Rechtsschutzteam SEV

Schutz vor antigewerkschaftlichen Kündigungen

Die Schweiz muss endlich handeln

Das Schweizer Kündigungsrecht ist in gewissen Teilen weder menschenrechtskonform, noch entspricht es den Grundsätzen der Uno-Organisation für Arbeit (ILO) und der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK). Zu diesem Schluss kommt eine Studie im Auftrag des Bundesrats.

Der Bundesrat hatte die Studie bei den Professoren Jean-Philippe Dunand und Pascal Mahon von der Uni Neuenburg in Auftrag gegeben. Bereits letzten Oktober war der erste Teil der Studie publiziert wor-

den, mit verheerendem Fazit. Dieses bestätigt nun der am 22. Juni veröffentlichte zweite Teil, der sich insbesondere mit dem Schutz streikender Arbeitnehmer/innen beschäftigt: Die beiden Professoren stellen grosse Defizite beim Schutz von Arbeitnehmervertreter/innen gegen antigewerkschaftliche, missbräuchliche Kündigungen fest. Das Schweizer Obligationenrecht (OR) verletzt Grundrechte, die von der ILO und der EMRK garantiert werden.

SGB fordert konkrete Projekte

Nun darf es nicht bei der Feststellung von Handlungsbedarf bleiben. Der SGB fordert konkrete Projekte, um das Schweizer Kündigungsrecht grund-

rechtskonform und gemäss den Bedürfnissen einer echten Sozialpartnerschaft zu gestalten. Sollte der Bund seine Verantwortung gegenüber den menschenrechtlichen Verpflichtungen nicht wahrnehmen, müsste mit vermehrten Klagen vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte gerechnet werden. Klagen könnten insbesondere entlassene Vertrauensleute, Mitglieder von Pensionskassen-Stiftungsräten und andere von antigewerkschaftlichen Kündigungen betroffene Arbeitnehmende. Auch wird der SGB die Nichteinhaltung der Konventionen durch die Schweiz in der ILO thematisieren: Hier riskiert die Schweiz, auf eine schwarze Liste gesetzt zu werden.

Schutz vor Repression nötig

Gerade die Neuenburger Studie zeigt, wie wichtig die international garantierten Grundrechte für die Arbeitnehmenden in der Schweiz sind. Tatsächlich spielt die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte neben den ILO-Arbeitsnormen eine zunehmend wichtige Rolle in der Schweiz. Die von ILO und EMRK festgehaltenen Sozial- und Arbeitsrechte garantieren den Arbeitnehmenden die Möglichkeit, sich im Betrieb zu organisieren, Vertragsverhandlungen ohne Angst vor Repressalien zu führen und arbeitsrechtliche Kämpfe auszutragen. Daher engagieren sich die Gewerkschaften seit jeher für die Veranke-

rung und Weiterentwicklung dieser emanzipatorischen Grundrechte, welche die Arbeitnehmenden in unserem Land vermehrt schützen sollen.

Auch die Arbeitnehmerrechte globalisieren

Die international verankerten Grundrechte in der Form von Völkerrecht stellen einen wichtigen Ausgleich zu einer rein ökonomisch verstandenen Globalisierung dar. Sie schreiben dem Staat konkrete Schutzpflichten gegenüber den Arbeitnehmenden vor, beispielsweise zum Schutz vor missbräuchlichen Kündigungen. Die Schweiz muss das Kündigungsrecht endlich grundrechtskonform und sozialpartnerschaftlich gestalten!

SGB

Tag für Tag übernehmen wir Verantwortung! Die Rhätische Bahn ist eine Erfolgsgeschichte. Seit über 125 Jahren ist sie unterwegs als grösste Alpenbahn in einer einzigartigen Gebirgslandschaft. Ihre Top-Marken Glacier- oder Bernina Express sind weltbekannt. Rund 1500 Mitarbeitende sorgen rund um die Uhr dafür, dass die Züge rechtzeitig rollen.

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir in Samedan und/oder Davos per 2017

Lokführer(innen) Kat. B

Ihre Hauptaufgaben

- Sicheres Führen der Personen-, Auto- und Güterzüge durch den Kanton Graubünden
- Verantwortlich, dass unsere Fahrgäste und Güter wohlbehalten und pünktlich an ihr Ziel gelangen

Ihre Qualifikationen

- Ausbildung als Lokführer(in) Kategorie B
- Verantwortungsbewusste Persönlichkeit
- Hohe Leistungs- und Einsatzbereitschaft
- Kundenorientiertes Verhalten

Bauen Sie gerne mit uns an der Zukunft? Dann packen Sie die Chance für diese neue Herausforderung! Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Theres Dreier, Personalbetreuerin Produktion, Tel. 081 288 65 55, theres.dreier@rhb.ch.

Ihre vollständige Bewerbung richten Sie bitte an:

Rhätische Bahn AG

Personalbetreuung Produktion
Bahnhofstrasse 25
CH-7000 Chur

Rico Wenk

Leiter Personalbetreuung
Tel. +41 81 288 63 42
rico.wenk@rhb.ch



VIER EWALDSTÄTTERSEE

Die Schifffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees (SGV) AG ist ein Unternehmen der SGV-Gruppe und beschäftigt zusammen mit seinen Tochtergesellschaften Tavolago AG (Gastronomie) und Shiptec AG (Schifftechnik) 450 Mitarbeitende. Als privatwirtschaftliches Transportunternehmen ist die SGV die führende Schifffahrtsgesellschaft der Schweiz.

Für das Servicecenter Tarife und Abrechnungen suchen wir **per Januar 2017 oder nach Vereinbarung** eine versierte, kundenorientierte Persönlichkeit als

Leiter/in Tarife und Abrechnungen

100%, unbefristet

Weitere Informationen finden Sie unter
<http://www.lakelucerne.ch/jobs/>

Schifffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees (SGV) AG

Nadine Stahl, Personalverantwortliche
Werftstrasse 5, Postfach, 6002 Luzern
n.stahl@lakelucerne.ch, www.lakelucerne.ch



Ihr Zug in die Zukunft.

Die BDWM Transport AG transportiert das wertvollste Gut der Welt: Menschen. Wir führen die Bahnlinie S17 Dietikon-Bremgarten-Wohlen und sind Betreiberin verschiedener Buslinien im Limmattal, im aargauischen Seetal und im Raum Zofingen. Zur Verstärkung unseres motivierten Teams sowie zur Umsetzung unserer Unternehmensstrategien suchen wir Sie als

QUALITÄTS- UND RISIKOMANAGER/ CONTROLLER (80%-100%) W/M

In dieser wichtigen Rolle sind Sie für die Betreuung und Weiterentwicklung des Qualitäts-Managements, für das interne Kontrollsystem (IKS) sowie für das Risikomanagementsystem (RMS) der BDWM sowie deren Tochterunternehmung verantwortlich. Sie koordinieren und organisieren interne sowie externe Audits und verantworten dessen Termineinhaltung sowie das zertifizierte Qualitätsmanagements ISO 9001. Zudem übernehmen Sie Aufgaben im Bereich Finanzen, Controlling und Projekte. Sie sind dem Leiter Finanzen (CFO) unterstellt.

Anforderungen:

- Abgeschlossene kaufmännische Ausbildung
- Ausbildung zum/r Prozess-/Qualitäts-/Risikomanager/in oder gleichwertige Ausbildung
- Mehrjährige Erfahrung in Prozess-/Qualitäts-/Risiko-Themen
- Fundierte BWL-Kenntnisse
- Kenntnisse im ÖV (öffentlicher Verkehr) von Vorteil
- Exakte und selbständige Arbeitsweise
- Logisches, analytisches sowie vernetztes Denken
- Teamorientiert, flexibel, belastbar
- Beherrschen der Office-Produkte
- Stilsicheres Deutsch in Wort und Schrift

Wir bieten:

- Arbeitsort in Bremgarten AG
- Attraktives Umfeld
- Herausfordernde und abwechslungsreiche Tätigkeit
- Einblick in operative sowie strategische Themen im Öffentlichen Verkehr
- Moderne Arbeitsbedingung, Arbeitszeit in Zeitautonomie

Fühlen Sie sich angesprochen? Wir freuen uns auf Ihre ausführlichen schriftlichen Bewerbungsunterlagen (inkl. Foto) bis **zum 6. August 2016**.

BDWM Transport AG, Catherine Spiegel
Zürcherstrasse 10, 5620 Bremgarten
Telefon 056 648 33 11 www.bdwm.ch



Engagement von Helvetia für den Schutzwald hautnah erleben

Schutzwald sichert Bahn im Albulatal

Im Rahmen ihres Schutzwald-Engagements unterstützt Helvetia Versicherungen die Aufforstung der Schutzwälder im Albulatal. Die Lancierung dieses Engagements können SEV-Mitglieder mit etwas Glück direkt vor Ort miterleben.



Schutzwald an der Albulastrecke der RhB.

Noch heute gilt die 62 Kilometer lange Albulalinie der Rhätischen Bahn (RhB) als Meisterleistung in Sachen Bahntechnik und Linienführung. Die 1903 eröffnete spektakuläre Strecke zwischen Thusis und St. Moritz ist Teil des Unesco-Welterbes RhB. Um diese Bahnstrecke in der hochalpinen Landschaft vor Naturgefahren zu schützen, sind neben technischen Massnahmen vor allem intakte Schutzwälder von Bedeutung.

Vielfältiger Schutz

Rund zwei Drittel der gesamten Waldfläche im Kanton Graubünden sind Schutzwald. Dieser Wald bewahrt Menschen, Güter und Infrastrukturen vor Naturgefahren und kann Schäden durch Lawinen, Steinschlag, Hochwasser, Erdbeben und Bodenerosion vorbeugen

oder diese abschwächen. Die Kosten für die Schutzwaldpflege sind dabei bis zu hundertmal günstiger als technische Schutzbauten.

Von der natürlichen Schutzwirkung profitieren nicht nur die lokale Bevölkerung und Wirtschaft, sondern die gesamte Gesellschaft, weil auch die Risiken für Energie- und Kommunikationsleitungen sowie wichtige Verkehrsverbindungen reduziert werden.

Schutzwald-Projekte in der ganzen Schweiz

Um ihre Funktion zu erhalten, müssen Schutzwälder regelmässig verjüngt und gepflegt werden. Dies treibt Helvetia mit dem Schutzwald-Engagement voran. Seit 2011 hat der Versicherer in der Schweiz bisher zehn Schutzwald-Projekte mit der Pflanzung von insge-

samt über 110 000 Jungbäumen unterstützt.

Am 12. August lanciert Helvetia in Bergün das elfte Schutzwald-Projekt RhB Albulatal. Um die Schutzwälder im Albulatal langfristig zu stabilisieren, spendet Helvetia den lokalen Forstdiensten 10 000 Bäume für die Aufforstung.

Darüber hinaus bietet Helvetia sogenannte Baumpässe an, mit denen man das Aufforsten in den Projekt-Gebieten weiter fördern kann. Für jeden Pass wird ein zusätzlicher Baum in einer der unterstützten Regionen auf einer speziell gekennzeichneten Parzelle gepflanzt. Zusätzlich gibt es den Baumpass in der Jubiläumsedition, welche die Pflanzung je eines Jungbaumes in allen zehn bisherigen Schutzwald-Projekten ermöglicht.

hel/pmo

www.helvetia.ch/schutzwald

Wettbewerb: Vor Ort mit dabei sein

Helvetia ist seit 2012 Partner des SEV und der SEV-Mitglieder für Versicherung und Vorsorge. Dank dieser Kooperation haben SEV-Mitglieder die Chance, am 12. August die Lancierung des Schutzwald-Projekts RhB Albulatal in Bergün vor Ort mitzerleben. Zudem werden zwei Jubiläums-Baumpässe verlost.

Wettbewerbsfrage

Das wievielte Schweizer Schutzwald-Projekt lanciert Helvetia am 12. August 2016 in Bergün?

Gewinne

1. Preis: Einladung zum Kundenevent von Helvetia am 12. August 2016 im Bahnmuseum Albula in Bergün mit Übernachtung im Hotel Weisses Kreuz

für 2 Personen (Anreise auf eigene Kosten).

2. und 3. Preis: Je ein Jubiläumsbaumpass von Helvetia.

Teilnahme

Senden Sie die Antwort auf die Wettbewerbsfrage per Mail an media@sev-online.ch

oder auf einer Postkarte an SEV, Schutzwald-Wettbewerb, Postfach 1008, 3000 Bern 6

Bitte Absender mit Telefonnummer nicht vergessen!

Einsendeschluss ist Mittwoch, 3. August 2016. Die Gewinner des Hauptpreises werden am Donnerstag, 4. August, informiert.

Zusammen an die AHV-Demo fahren!

Wir fordern mehr AHV

Die AHV hinkt immer mehr den Löhnen hinterher. Doch Mieten und Krankenkassenprämien steigen. Heute gehen zwei Drittel einer AHV-Maximalrente für die Miete drauf. AHV und Pensionskasse reichen nicht mehr für ein anständiges Leben. Darum braucht es eine Verbesserung der AHV-Renten. Am 10. September fordern wir in Bern: 10 Prozent höhere AHV-Renten für alle!

Wir kämpfen gegen Rentenklau

Wir gehen auf die Strasse, um Widerstand zu leisten. Gemeinsam mit dem Arbeitgeberverband greift die rechtsbürgerliche Mehrheit im Nationalrat die AHV an. Sie fordert Rentenkürzungen und will das Rentenalter erhöhen. Am 10. September sagen wir in Bern: «Stoppt diesen Rentenklau.»

Wir sagen Ja zu AHVplus

Es braucht 10 Prozent höhere AHV-Renten. Die AHV ist sicher und solidarisch finanziert. Sie hat das beste Preis-Leistungs-Verhältnis. Am 10. September werben

wir in Bern für ein Ja zu AHVplus.

Wir leisten Widerstand gegen Lohndumping und Kaputtsparen

Die Löhne, die Arbeitsplätze und die öffentlichen Finanzen sind unter Druck. Die Arbeitgeber, der Bundesrat und die bürgerliche Parlaments-Mehrheit weigern sich, die Löhne und Arbeitsbedingungen besser zu schützen. Am 10. September leisten wir in Bern Widerstand: Gegen Arbeitsplatzabbau und Lohndumping. Gegen ein Aushungern der öffentlichen Hand.

Die **Extra-Züge** fahren folgendermassen: ab **Basel** 12.23, Liestal 12.33, Olten 12.51; ab **Rorschach** 10.28, St. Gallen 10.49, Gossau 10.58, Flawil 11.04, Uzwil 11.12, Wil 11.24, Winterthur 11.49, Zürich 12.14; ab **Chiasso** 8.52, Mendrisio 9.00, Lugano 09.17, Bellinzona 9.46, Biasca 10.00, Faido 10.23, ab **Genf** 11.33, Nyon 11.48, Morges 12.03, Lausanne 12.14, Romont 12.42, Freiburg 13.00. Besammlung **Schützenmatte** 13.30, Schlusskundgebung **Aargauerstalden** 15.00.

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454

Auflage: 28 775 Ex. (Gesamtauflage 43 020 Ex.), WEMF-beglaubigt 8.12.2015

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Vivian Bologna, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Jörg Matter, Anita Merz, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen:

SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau www.mittellandzeitungsdruck.ch

Die nächste Ausgabe von kontakt.sev erscheint am 1. September 2016

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 25. August 2016, 8 Uhr

Inserateschluss: 22. August 2016, 10 Uhr

«AHVplus: für eine starke AHV» – am 10. September alle nach Bern!

Demo.info

Besammlung: 13.30–14.00 Uhr

Start Umzug: 14.00 Uhr

Ankunft Umzug: ca. 15.00 Uhr

Schluss der Kundgebung: 16.00 Uhr

Wir befinden uns auf der Zielgeraden für die Gewerkschafts-Demo vom 10. September in Bern und für die AHVplus-Abstimmung vom 25. September.

Der SEV setzt sich mit all seinen Kräften für ein **Ja zur Volksinitiative AHVplus** am 25. September ein. Helft alle mit, an der **Demo am 10. September** ein starkes Zeichen zu setzen! Wir versammeln uns um **13.30 Uhr auf der Schützenmatte** (in der Ecke Neubrück- und der Bollwerkstrasse). Der Umzug setzt sich um 14 Uhr in Bewegung und endet mit einer **Schlusskundgebung beim Aargauerstalden** (beim Bärengraben). Die Demo dauert bis ca. 16 Uhr.

Der SEV übernimmt die Transportkosten für **Extrazüge** und Anschluss-Billette und ist um die Zwischenverpflegung besorgt.

Der SEV organisiert auf der Schützenmatte einen kleinen Wettbewerb unter seinen Mitgliedern!

Bei Fragen und für weitere Informationen steht euch Christina Jäggi (christina.jaeggi@sev-online.ch) jederzeit zur Verfügung.

Extrazüge

ab **Basel** 12:23, Liestal 12:33, Olten 12:51;
ab **Rorschach** 10:28, St. Gallen 10:49, Gossau 10:58, Flawil 11:04, Uzwil 11:12, Wil 11:24, Winterthur 11:49, **Zürich** 12:14;
ab **Chiasso** 08:52, Mendrisio 09:00, Lugano 09:17, Bellinzona 09:46, Biasca 10:00, Faido 10:23;
ab **Genf** 11:33, Nyon 11:48, Morges 12:03, Lausanne 12:14, Romont 12:42, Freiburg 13:00.

AHVplus 



SEV Gewerkschaft
des Verkehrspersonals
Syndicat du personnel
des transports
Sindacato del personale
dei trasporti

Bei uns spielt die Solidarität
On y joue la carte de la solidarité
Solidarietà: la nostra carta vincente

Schwierige GAV-Verhandlungen bei der BLS mit vorläufigem Abschluss

Zum Reden braucht es zwei

In der Literatur gibt es zwar berühmte Monologe, doch GAV-Verhandlungen können nur mit einem Dialog gelingen.

Dies zeigte sich auch bei den Verhandlungen zur Weiterentwicklung des GAV BLS. Schon 2014 hatte die BLS mit internen Vorarbeiten für ein neues Lohnsystem begonnen. Im Februar 2015 begannen dann die eigentlichen GAV-Verhandlungen, in denen sich rasch zeigte, dass die BLS den bestehenden GAV demontieren oder aushebeln wollte. Als die BLS im April 2015 «Personalmassnahmen» verhandeln wollte, weil die Frankenstärke ein Defizit von zehn Millionen Franken erwarten lasse, wurden die GAV-Verhandlungen sistiert. Der SEV organisierte eine Vollversammlung des Personals. Man fragte sich: Warum sollten der Regionalverkehr, der Schiffsbetrieb, der Autoverlad unter dem starken Franken leiden? Die BLS verzichtete anschliessend auf ihre Forderungen, und man traf sich erst im November 2015 wieder.

Zweiter Anlauf

Im Januar 2016 begannen die Verhandlungen erneut. Die Arbeitgeberseite wollte auf Biegen und Brechen das neue Lohnsystem durchbringen. Auf die meisten der ursprünglich rund 60 Forderungen verzichtete sie. Die Gewerkschaften, die mit rund 20 Forderungen angetreten waren, waren ebenfalls zu Abstrichen bereit, aber das Lohnsystem ohne substanzielle Anpassungen und Kompensationen anzunehmen, kam nicht infrage. Der gute Jahresabschluss 2015 der BLS – sämtliche Geschäftsbereiche schlossen mit Gewinn ab! – zeigte, dass vonseiten der BLS viel mehr Spielraum vorhanden war, als diese einräumen wollte. Die Verhandlungsdelegation der Gewerkschaften, an deren Spitze der SEV stand, liess sich an GAV-Konferenzen von der Basis mandatieren, wogegen die BLS mit einer patronhaften Vorstellung von Betriebsführung auftrat. Ende April waren die Vorstellungen und Positionen so festgefahren, dass die BLS ein «Spit-

zengespräch» verlangte, um die Situation zu deblockieren. Am ersten Spitzengespräch präsentierte die BLS zwei neue Vorschläge, der SEV reagierte mit einer eigenen Variante. Nach dem zweiten Spitzengespräch ist jetzt ein Ergebnis erreicht: Die BLS verzichtet vorderhand auf das neue Lohnsystem. Der bestehende GAV bleibt in Kraft, im Sommer werden einige gesetzbedingte und redaktionelle Anpassungen verhandelt, Ziel ist es, die neue Fassung auf den 1. Januar 2017 in Kraft zu setzen.

Erfolg der Gewerkschaften

Der SEV kann zufrieden sein: Er hat gezeigt, dass er sich nicht einschüchtern lässt und ernsthaft diskutieren will. Die BLS wollte zuviel und hat schlussendlich nichts gewonnen. Die Gewerkschaften und insbesondere der SEV sind weiterhin offen für Verhandlungen, wenn diese auf Augenhöhe und mit dem echten Willen, einander anzuhören, geführt werden. Denn für ein Gespräch braucht es zwei Partner. **pan.**



Fahrt durch die Dunkelheit: der Weg des GAV BLS?

Drei Fragen an Balthasar Stöcklin, VPT-BLS

■ **Balthasar Stöcklin, wie hast du als Präsident der Sektion VPT-BLS die GAV-Verhandlungen erlebt?**

Die Arbeitgeberseite argumentierte sehr kompromisslos. Deshalb kam man einander kaum näher.

■ **Du findest, dass zu wenig herausgekommen ist?**

Ja, im Verhältnis zum grossen Aufwand auf jeden Fall. Die BLS wollte nicht auf unsere Vorschläge eingehen.

■ **Wie geht es jetzt weiter – was erwartest du?**

Es fragt sich, ob sich momentan noch minimale Fortschritte vereinbaren lassen. Den bestehenden GAV erachten wir als grundsätzlich gut. Das ist ein Erfolg der Gewerkschaft. Wir müssen allerdings wachsam bleiben, dass die BLS nicht versucht, via neue Berufsbezeichnungen oder Auslagerungen ihre Ziele zu erreichen. Ich vertraue aber auf den guten Konsens.

Fragen: Peter Anliker

Photomystère: Wo ist das?



Das letzte Rätselbild zeigte die Lok «Rosa» der Rorschach–Heiden-Bahn (siehe *kontakt.sev* 8/16). Ein grösserer Bildausschnitt findet sich unter www.sev-online.ch.

Das Caran-d'Ache-Schreibset gewonnen hat

David Guillet, Concise, Mitglied TS Romandie.

Einmal mehr fragen wir: *Wo ist das?* Unter den Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir **Reka-Schecks im Wert von 40 Franken.**

Den Namen des Gewinners oder der Gewinnerin und die Lösung publizieren wir in der nächsten Ausgabe von *kontakt.sev*.

Zum Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

So nehmen Sie teil:

Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis

Mittwoch, 24. August an:

SEV, Photomystère
Postfach
3000 Bern 6

Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet:

Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.